

DAB REGIONAL

Editorial

Neue Impulse für das Wohnen 3

Aktuelles

Vorstand: StadtBauKultur stärken! 4

Bauhaus-Jubiläum: Die Welt neu denken! 5

c/o pop convention: Architektur und XR 6

M:AI: Symbole der Nachkriegsarchitektur 8

Schulbaupreis: Vorbildliche Schulen 10

Veranstaltungen

Neue Filmreihe: Paläste der Macht 12

Tag der Stahl.Architektur 13

Holzbaukongress am 16./17. Oktober 13

Service

Anmeldung zu AKNW-Veranstaltungen 14

Broschüre zum Schulbaupreis NRW 14

Politik

Aktuelles aus der Landespolitik 15

Blickpunkt

Wohnen – selbstbestimmt 16

Berufspraxis

Rechtsfall: Planerisches Ermessen und
Wirtschaftlichkeit der Leistung 18

Prisma

Retrospektive: Ernst Sieverts 19

Revisited: 50 Jahre Kunsthalle Bielefeld 20

Aktuelles aus der Architektur-Szene 21

Akademie

Ausgewählte Seminare 24

Verbände

Informationen der Verbände 27

Mitgliedernachrichten

Neueintragungen in die Listen der
Architektenkammer 29



IMPRESSUM

Herausgeber: Architektenkammer NRW
Dipl.-Ing. Ernst Uhing, Dipl.-Ing. Michael Arns, Dipl.-Ing.
Klaus Brüggel, Dr.-Ing. Christian Schramm
Regionalredaktion NRW:
V.i.S.d.P.: Dipl.-Journ. Christof Rose (ros), Pressesprecher
Zollhof 1, 40221 Düsseldorf,
Tel. (0211) 4967-34/35, presse@aknw.de, www.aknw.de

Redaktion Versorgungswerk:
Dipl.-Kfm. Thomas Löhning (Verantwortl.)
Inselstraße 27, 40479 Düsseldorf,
Tel. (0211) 49238-0, info@architektenversorgung-nrw.de,
www.vw-aknw.de

Verlag, Vertrieb, Anzeigen:
planet c GmbH (siehe Impressum Bundesteil)

Druckerei: Bechtle Druck&Service
Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

Das DAB regional wird allen Mitgliedern der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen zugestellt. Der Bezug des DAB regional ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Neue Impulse für das Wohnen

Der Wohnraumangel bleibt in vielen Großstädten an Rhein und Ruhr ein bestimmendes sozialpolitisches Thema. Höchste Zeit, Ideen zu sammeln und neue Wege zu gehen

Liebe Kollegin,
lieber Kollege!

Was ist in diesem heißen Sommer 2018, der hinter uns liegt, diskutiert worden? Rechtsextremismus, Flüchtlingspolitik, Rentensicherheit. Sozialpolitische Fragen, die die Menschen in unserem Land tief beschäftigen und bewegen. Was wir vermissen, ist eine emotional-intensive Debatte über das Problem mangelnden bezahlbaren Wohnraums. Ich denke, die drei genannten Themen resultieren in ihrer Heftigkeit auch aus der sozialen Unsicherheit vieler Menschen, die sich nicht mehr sicher sein können, sich morgen noch ihre Mietwohnung leisten zu können.

Seit Jahren wird ein Mangel an Wohnungen in unseren Schwarmstädten beklagt; in jüngster Zeit weitet sich das Problem auch massiv in Städte aus, deren Wohnungsmärkte früher als „entspannt“ galten. Ich verfolge als Einwohner des Ruhrgebiets seit Jahren, dass auch in meiner Region viele Menschen keine passenden Wohnungen finden. Ältere Mitbürger, Alleinstehende und große Familien, neuerdings auch zunehmend Studierende. Es ist deshalb richtig, dass die Landesregierung nun mit einer „Baukostensenkungskommission“ versuchen will, den Wohnungsbau auch für private Investoren wieder attraktiver zu machen. Die Architektenkammer NRW wirkt gerne in dieser Kommission mit – auch, um die öffentliche Hand selbst immer wieder zu mahnen, die Auflagen an das Planen und Bauen nicht immer weiter zu erhöhen, etwa im Bereich des EnEV oder des Normungswesens.

Die Baukosten sind sicherlich nur eine Stellschraube, an der es zu drehen gilt. Zentral bleibt das Problem des mangelnden Baulandes. Und zwar nicht auf der grünen Wiese, die nämlich auch nicht unendlich groß ist, sondern in den Städten. Ich will hier nicht nach mehr Geld für die Wohnungsbauförderung rufen; es geht mir eher darum, mehr Experimentierfreude zuzulassen und neue Wege zu erproben. Mit der Definition des „urbanen Mischgebiets“ und den Regelungen unserer neuen Landesbauordnung NRW ist hier manches möglich geworden. Es ist an den Auftraggebern und an uns Architekten und Stadtplanern, diese Möglichkeiten nun auch konsequent auszuschöpfen.

Ich denke daran, dass im Zuge von Sanierungsmaßnahmen an älteren Gebäuden vermehrt aufgestockt und angebaut werden müsste. Mitte dieses Monats findet in Köln wieder der „Europäische Kongress zum urbanen Bauen mit Holz“ statt, auf dem in einem Forum der Architektenkammer Kolleginnen und Kollegen aus dem In- und Ausland aktuelle Beispiele des Wohnungsbaus mit dem Werkstoff Holz vorstellen werden – darunter hohe Wohnbauten und modulare Bausysteme.

Richtig scheint mir auch der Ansatz, dass heute wieder große Unternehmen als Investoren im Wohnungsbau auftreten. Ob nun Super-

märkte ihre Waren in zentraler Stadtlage mit kombiniertem Wohnungsbau verkaufen oder große Arbeitgeber wieder (auch das kennen wir bestens im Ruhrgebiet) in klassischen Werkswohnungsbau investieren, um qualifizierte Arbeitskräfte anzuwerben und zu halten – entscheidend ist, dass es vorangeht!

Wir blicken in diesem Jahr vielfach zurück auf geschichtliche Ereignisse. Als wir am 13. und 14. September auf dem Welterbe Zeche Zollverein gemeinsam mit unseren Partnern im Landesverband „100 Jahre bauhaus im westen“ über die Bedeutung dieser Architekturschule für unsere heutige Zeit diskutiert haben, wurde vielfach auf die Innovationskraft abgehoben, die sich in der Architektur spiegelte und die auch von der Architektur und vom Städtebau jener Jahre ausging. Die Wohnsiedlungen von Gropius, Riphahn und Mies waren in ihrer Zeit revolutionär – und funktionieren städtebaulich bis heute. Das gilt auch für viele Wohnsiedlungen der Nachkriegsmoderne, die teilweise von unserer Landesinitiative StadtBauKultur NRW mit dem Projekt „Big Beautiful Buildings“ ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zurückgerufen werden.

Solche Innovationswellen werden durch gesellschaftliche Umbrüche ausgelöst; ein solcher Umbruch ist in unserer gegenwärtigen, weiter prosperierenden Republik allen Schlagzeilen zum Trotz wohl nicht zu diagnostizieren. Die Lage auf dem Wohnungsmarkt, das Volksvermögen und die weiterhin niedrigen Bauzinsen legen es aber nahe, heute wieder Experimente im Wohnungsbau zu wagen – seien sie im Schwerpunkt bautechnisch, sozial oder investiv. Das wünscht sich

mit kollegialen Grüßen
Ihr



Foto: Architektenkammer NRW

Dr. Christian Schramm

Vizepräsident der
Architektenkammer
Nordrhein-Westfalen
schramm@aknw.de

StadtBauKultur stärken!

AKNW-Vorstand unterstreicht Bedeutung der Landesinitiative für eine kooperative Baukultur in NRW

Text: Christof Rose

Die Landesinitiative StadtBauKultur NRW hat seit ihrer Gründung 2001 eine hervorragende Arbeit geleistet und insbesondere unter der Leitung von Tim Rieniets in den letzten Jahren ein bundesweit beachtetes Profil entwickelt. Das gilt es zu stärken und auszubauen!“ Mit diesem Appell an die Landesregierung dankte der Vorstand der Architektenkammer NRW dem scheidenden Geschäftsführer der StadtBauKultur, Tim Rieniets, für die konsequente Weiterentwicklung der Landesinitiative, zu deren Gründungspartnern die Architektenkammer NRW gehört. Die Arbeit der StadtBauKultur NRW sei auch deshalb wichtig, weil sie ein starkes Netzwerk baukulturell aktiver Kammern, Institutionen, Verbände und Vereine darstelle, unterstrich der Vorstand.

Der Vorstandsvorsitzende des Vereins StadtBauKultur NRW 2020 e.V., Hartwig Schultze, hatte im Sommer mitgeteilt, dass der Geschäftsführer der Landesinitiative zum 1. September 2018 einem Ruf an die Leibniz Universität Hannover folgen werde. Die Geschäftsführung teilen sich seither die langjährigen StadtBauKultur-Mitarbeiterinnen Ilka Dietrich-Kintzel und Dr. Hanna Hinrichs.

Die Architektenkammer NRW hat im Rahmen der Landesinitiative im Laufe der zurückliegenden 18 Jahre viele bundesweit beachtete Projekte durchgeführt, u. a. „1000 Baulücken in NRW“, die Aktionsprogramme „NRW.wohnt“ und „NRW.lebt“ sowie die beliebte neue Veranstaltungsreihe „UrbanSlam“. Gegenwärtig wird gemeinsam mit der Ingenieurkammer-Bau NRW sowie Partnern der katholischen und der evangelischen Kirchen in NRW die Beratungsplattform „Zukunft-Kirchen-Räume“ zur Weiternutzung bzw. Umnutzung sakraler und anderer kirchlicher Bauwerke vorbereitet. „Die Landesinitiative StadtBauKultur NRW führt baukulturelle Akteure

zusammen, ermöglicht Projekte und fungiert als Katalysator und Initiator“, resümierte Kammerpräsident Ernst Uhing. Der Vorstand drückte seine Überzeugung aus, dass die erfolgreiche StadtBauKultur-Arbeit durch die neue Landesregierung weitergeführt und -entwickelt werde.

Baukostensenkungskommission nahm Arbeit auf

Wie können die Baukosten nachhaltig gesenkt werden? Zu dieser Frage hat das nordrhein-westfälische Bauministerium eine „Baukostensenkungskommission“ einberufen, in der die Architektenkammer NRW mit ihrem Präsidenten mitwirkt. Ernst Uhing berichtete dem Vorstand von der konstituierenden Sitzung, die am 25. Juli in Düsseldorf stattgefunden hatte. „Ich habe deutlich gemacht, dass insbesondere die Bodenfrage gelöst werden muss“, erklärte Uhing. Die Kommission, die unter Vorsitz von NRW-Bauministerin Ina Scharrenbach tagt, habe sich verständigt, ihre Arbeit zunächst auf drei Teilbereiche des umfassenden Themenfeldes zu konzentrieren: die Ausarbeitung der Verwaltungsvorschrift zur neuen Landesbauordnung 2018, die Novellierung der Bauprüfverordnung sowie die Einführung Technischer Baubestimmungen (insbes. DIN 18040 in ihren Teilen 2 und 1).

In der Baukostensenkungskommission sind – neben den beiden Baukammern – die kommunalen Spitzenverbände, die Wohnungswirtschaft, Haus und Grund sowie kommunale Praktiker vertreten.

Digitaler Bauantrag

Einen Beitrag zur Beschleunigung von Bauvorhaben könnte die Einführung eines digitalen Bauantrags darstellen. Das Land hat hier bereits ein Pilotprojekt mit sechs Kommunen gestartet (Köln, Dortmund, Xanten, Ennepetal sowie die Kreise Gütersloh und Waren-

dorf). Ziel des Modellvorhabens ist es, festzustellen, welche technischen, personellen, organisatorischen und datenschutzrechtlichen Aspekte es zu berücksichtigenden gilt, um landesweit den digitalen Bauantrag einzuführen. Ergebnisse sollen bis Ende 2021 vorliegen.

Der Kammervorstand zeigte sich überzeugt, dass die Digitalisierung das Bauantragsverfahren deutlich beschleunigen könne, und betonte, dass die Bauämter auch unter dieser Zielrichtung qualifiziertes Personal benötigen. Die Kammer wird das Modellvorhaben konstruktiv begleiten.

BIM-Schulungen der Akademie für Bundesbehörden

„Das ist ein großer berufspolitischer Erfolg und unterstreicht die Leistungsfähigkeit unserer Akademie!“ Mit Anerkennung nahm der Vorstand einen Bericht von Klaus-Dieter Grothe, dem Geschäftsführer der Akademie der Architektenkammer NRW gGmbH, zur Kenntnis, dass die Akademie den Zuschlag des „Amts für Bundesbau“ erhalten habe, BIM-Schulungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bundesbauverwaltung durchzuführen. Die Akademie der AKNW hatte stellvertretend für alle Akademien der Länderkammern die Federführung für die Entwicklung der Inhalte sowie des methodisch-didaktischen Konzeptes übernommen. „Damit zeigt sich, dass der von den Länderarchitektenkammern geschaffene BIM-Standard Anerkennung findet – und dass wir mit unserem Gesamtkonzept überzeugen konnten“, fasste AKNW-Präsident Uhing zusammen.

Die Veranstaltungen zum Building Information Modeling werden als Inhouse-Schulungen zunächst im November und Dezember 2018 durchgeführt. – Für Mitglieder der AKNW bietet die Akademie aktuell den „BIM-Basiskurs“ an (28. bis 30.11.18 in Düsseldorf). Info: www.akademie-aknw.de. □

Bauhaus-Jubiläum: Die Welt neu denken!

Der Landesverbund „100 Jahre Bauhaus im Westen“ unter Federführung des NRW-Kulturministeriums stimmte mit einem umfangreichen Symposium auf das Jubiläumsjahr 2019 ein. AKNW mit verschiedenen Projekten beteiligt

Text: Christof Rose

Mit einem zweitägigen Symposium startete am 13./14. September in Essen das Bauhaus-Jubiläum in Nordrhein-Westfalen. Zwei Jahre lang wird das facettenreiche Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm „100 Jahre Bauhaus im Westen“ an das Jubiläum und gleichzeitig an den 100. Jahrestag der Gründung der Weimarer Republik erinnern. Etwa 40 Akteure haben sich unter der Federführung des NRW-Kulturministeriums und der Landschaftsverbände LWL und LVR zum einem Landesverbund zusammengeschlossen, um ein gemeinsames Gesamtprogramm für NRW zu präsentieren. Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen ist dabei einer der zentralen Akteure.

Rund 200 Interessierte aus Kultur, Wirtschaft, Politik und Architektur diskutierten zwei Tage lang in Workshops, Foren und Vorträgen über die Bedeutung des Bauhauses für den Westen der Republik und für heutige Generationen. Das Leitmotiv lautete „Die Welt neu denken“ – im Sinne der Idee von Walter Gropius als erstem Gründungsleiter des Staatlichen Bauhauses 1919 in Weimar. Denn das Bauhaus war weit mehr als nur eine Kunstakademie. Es entwickelte sich zu einer Gedankenschmiede, die prägend für ein ganzes Zeitalter war – mit Auswirkungen bis heute. „Das Bauhaus hat die Entwicklung der Architektur in den vergangenen 100 Jahren entscheidend beeinflusst“, bekräftigte auch AKNW-Präsident Ernst Uhing in seinem Impulsreferat in Essen. „Der Anspruch, sozial und zugleich innovativ zu planen und zu bauen, ist bis heute eine Haltung, die Architektinnen und Architekten motiviert.“ Auch der Ansatz der Bauhaus-Bewegung, neue Formen der Zusammenarbeit und des Zusammenlebens in der Industriegesellschaft zu erproben, sei heute so aktuell wie vor 100 Jahren.

„Beginnend mit dem heutigen Symposium möchten wir deutlich machen, dass das Bauhaus nicht nur in Dessau, Weimar und Berlin eine Rolle spielte. Auch im Westen hatte Bauhaus einen großen Einfluss auf das Leben und Gestalten“, erklärte Isabel Pfeiffer-Poensgen, Ministerin für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen, in ih-

rem Statement zum Auftakt. Bis zum Frühjahr 2020 werde „100 Jahre Bauhaus im Westen“ an vielen Orten sichtbar:

Auf dem Programm stehen rund 40 Veranstaltungen, darunter große Ausstellungen im LWL-Museum für Kunst und Kultur in Münster oder im LVR-Industriemuseum Oberhausen. Weitere Themen sind Architektur, Design, Fotografie, Tanz, Theater, Politik und Gesellschaft. Neben den Landes- und Industriemuseen sowie Regionalinstituten der Landschaftsverbände beteiligen sich auch die Kunstmuseen Krefeld, das Ruhr Museum, die Alte Synagoge Essen, das Lehmbruck Museum Duisburg, das Josef Albers Museum Quadrat in Bottrop und der Kunstpalast in Düsseldorf. Die Architektenkammer NRW macht mit ihrer Ausstellung

„Neues Bauen im Westen“ und einer begleitenden Internetplattform Bauten und Akteure des Neuen Bauens zwischen Rhein und Weser erlebbar. Zudem hat die AKNW ihre „Kultur und Schule“-Projekte unter das Motto „Bauhaus macht Schule!“ gestellt: An 20 Schulen befassen sich Kinder und Jugendliche mit architektonischen Fragen und den Lehren des Bauhauses. Die Ergebnisse sollen im Frühjahr 2019 in einer Ausstellung im Haus der Architekten vorgestellt werden und die Frage beantworten, welche Bedeutung das Bauhaus für die junge Generation haben kann.

Mit Blick auf die 100-jährige Geschichte des Bauhauses sagte Ulrike Lubek, Direktorin des LWL,

die „Ideen- und Kraftströme für neue Gestaltungsideen“ seien damals in jeweils beide Richtungen zwischen den Bauhauszentren und dem Rheinland und Westfalen im Westen geflossen. LWL-Direktor Matthias Löb unterstrich, dass das Bauhaus ohne die Weimarer Republik nicht zu denken sei. Kammerpräsident Ernst Uhing hob in der Pressekonferenz hervor, dass gerade in NRW neben dem Bauhaus zahlreiche Vor- und Parallelentwicklungen zu beobachten seien, die aus heutiger Sicht in ihrer Gesamtheit die Moderne und das Neue Bauen ausmachten. „Das werden wir in unserer Ausstellung zeigen, die wir am 5. Februar 2019 im Haus der Architekten eröffnen werden“, kündigte Uhing an. □

✎ Infos und Programm unter www.bauhaus100-im-westen.de.



Foto: Stefan Arndt / LVR

Den Auftakt zu „100 Jahre Bauhaus im Westen“ gaben am 13. September auf Zollverein (v. l.): Hildegard Kaluza (NRW-Ministerium Kultur und Wissenschaft), Ernst Uhing (Präsident AKNW), Barbara Rüschoff-Parzinger (LWL-Kulturdezernentin), Matthias Löb (LWL-Direktor), Isabel Pfeiffer-Poensgen (Ministerin für Kultur und Wissenschaft NRW), Ulrike Lubek (LVR-Direktorin) und Milena Karabaic (LVR-Kulturdezernentin)

Architektur und XR

Schnittstellen von virtueller Realität und Planung / AKNW auf der c/o pop-convention von CREATIVE.NRW in Köln

Text: Christof Rose

Können virtuelle Räume auch soziale Räume konstituieren? Wie wird „cross reality“ (XR) das Verhältnis von Körper und Raum, von Mensch und Technik verändern? Und welche Potenziale bieten sich dadurch für den Bereich der Architektur und den Sektor „Planen und Bauen“ im Konzert der kreativen Berufe? Diesen Fragen gingen am 30. August auf der c/o pop convention in Köln rund 200 Mitglieder der „kreativen Klasse“ Nordrhein-Westfalens nach. Für die Architektenkammer NRW stellten Vorstandsmitglied Martin Müller und Architekten des Büros KZA aus Essen das dreidimensionale Planen und die Arbeit mit dem Building Information Modeling vor.



Foto: Christof Rose

AKNW-Vorstandsmitglied Martin Müller (l.) machte gemeinsam mit Architektin Ulrike Wallbott und BIM-Koordinator Marcel Roling von KZA Architekten in Köln die Relevanz des Themas XR für die Architektenschaft deutlich

„XR“ – der Begriff beschreibt die technischen und strukturellen Voraussetzungen und Möglichkeiten, die sich aus dem Zusammenspiel virtueller Welten und Netzwerke mit der realen Welt ergeben. Der Begriff ist damit umfassender als seine Teilsegmente „augmented reality“ (erweiterte technische Informationen zu realen Objekten oder Personen), „virtual reality“ (computergenerierte Welten) oder „mixed reality“ (gezielte Kombination von virtuellen und realen Welten).

AKNW-Vorstandsmitglied Martin Müller nimmt in seiner Funktion als Vizepräsident der Bundesarchitektenkammer regelmäßig an den Sitzungen des „Creative.Board“ teil, einem Expertengremium der Kreativwirtschaft, das unter Leitung von NRW-Wirtschaftsminister Prof. Andreas Pinkwart tagt. Der Sektor „Architektur“ ist dabei eine von elf Säulen der nordrhein-westfälischen kreativen Klasse.

In Köln erläuterte Innenarchitekt Müller in der Sitzung des Creative.Board die wachsende Bedeutung des Planungsinstruments BIM. „Das Building Information Modeling führt zu einer engen Vernetzung aller Planungsbeteiligten und wird zweifellos die Einbindung weiterer kreativer Berufsgruppen ermöglichen“, prognostizierte Müller. Deutlich wurde dies in der Sitzung am Beispiel eines Anbieters von Laserscannern, der exakte Aufmaße bestehender Gebäude in allen computer-abtastbaren Details vornehmen kann, sowie von Game-Designern, die virtuelle Städte auf Grundlage realer Basisdaten entstehen lassen.

Martin Müller verwies im Beisein des nordrhein-westfälischen Wirtschafts-, Innovations- und Digitalisierungsministers Pinkwart auch auf die politischen Implikationen dieser Entwicklung. „Wenn öffentliche Stellen bei der Ausschreibung von Planungsleistungen den Einsatz von BIM einfordern, hat das erhebliche Auswirkungen auf unsere Branche.“ Müller betonte, dass die Architektenkammer NRW diese Herausforderung im Sinne ihrer Mitglieder offensiv aufnehme und im Verbund der Länderarchitektenkammern bereits über die Akademien der Kammern einen bundesweiten BIM-Standard erarbeitet habe.

Ein praktisches Beispiel für das Arbeiten mit BIM stellten Ulrike Wallbott und Marel Roling vom Büro KZA Architekten aus Essen vor. Das Architekturbüro hatte kürzlich einen Büroneubau für einen Auftraggeber aus dem IT- und Kreativsektor realisieren können – überwiegend unter Einsatz von Building Information Modeling. „Das hat uns bei Entscheidungsprozessen mit dem Bauherrn ungemein geholfen, weil wir Änderungswünsche des Bauherrn im Entwurf schnell umsetzen konnten“, erklärte Architektin Wallbott. Auch eine virtuelle Begehung des entworfenen Gebäudes mithilfe von VR-Brillen habe für den Auftraggeber große Überzeugungskraft entfaltet.

Die c/o pop convention diskutierte unter dem Leitthema „XR – extended realities“ branchenübergreifend kreative Chancen und wirtschaftliche Potenziale, aber auch Gefahren, die sich aus der zunehmenden Virtualisierung unseres Alltags und der damit verbundenen Datenerfassung ergeben. So verwies Andreas Enslin, Designdirektor bei Miele, auf die Verantwortung der Produktdesigner, die eine ganze Kultur beeinflussen können (Beispiel: iPhone). Gleichzeitig verschiebe sich in der Produktentwicklung (wie in der Architektur) das „level of detail“ immer weiter nach vorne. „Das kostet so viel Zeit, dass sich ein freies Entwerfen und Träumen aus wirtschaftlichen Gründen zunehmend verbietet.“ Julian Pfahl vom Landesverband der Freien Darstellenden Künste betonte dagegen die Möglichkeit, neue Räume und Raum-Körper-Verhältnisse zu gestalten. „XR hat für uns ein Riesenspotenzial, u. a. in der gemeinsamen Entwicklung mit Akteuren aus der Architektur.“ Dabei würden auch konkrete, physikalische Räume der Collaboration und des persönlichen Austausches immer wichtiger. □

„BIM FÜR ALLE“ am 4. Oktober

Die Digitalisierung der Baubranche schreitet voran und ist eines der zentralen Themen der Architekten und Ingenieure. Mit der Veranstaltung „BIM FÜR ALLE“ möchte die Architektenkammer NRW am 4. Oktober in Kooperation mit der Ingenieurkammer-Bau NRW und der Akademie der Architektenkammer NRW einen Einblick in die Arbeitsweise des Planungswerkzeugs Building Information Modeling (BIM) geben. Dabei soll BIM als Methode zur optimierten Planung, Ausführung und Bewirtschaftung von Gebäuden diskutiert werden.

Welchen Einfluss hat die BIM-Methode auf die bestehenden Planungsprozesse? Welche Anfangsschwierigkeiten werden erwartet, und welche neuen Rollen und Verantwortlichkeiten müssen in den Büros definiert und aufgebaut werden? Diese und weitere Fragen sollen praxisnah diskutiert werden. Ziel ist es, Vorteile und Synergien, aber auch mögliche Hemmnisse der BIM-Methode zu verdeutlichen und damit Entscheidungsgrundlagen für die Frage zu geben, ob, wann und wie BIM im eigenen Büro eingesetzt werden soll. □ Li

04.10.18, 14.00 - 18.00 Uhr. Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften und der Künste, Palmenstraße 16, 40217 Düsseldorf.
Die Veranstaltung ist ausgebucht.

blue afternoon auf der Expo Real in München

Alles ganz in Blau: Im Rahmen der Expo Real-Immobilienmesse (8. bis 10.10.2018) in München lädt die Architektenkammer NRW wieder in Zusammenarbeit mit der NRW.Bank zu ihrem beliebten „blue afternoon“ ein. Am ersten Messetag, dem 8. Oktober, besteht für Kammermitglieder und interessierte Fachleute der Planungs- und Immobilienbranche wieder die Gelegenheit, sich bei einem Imbiss auszutauschen, Kontakte zu knüpfen und Nachrichten aus der Branche zu erfahren. Mehrere hundert Teilnehmer machen den



Impression vom „blue afternoon“ 2017

gemeinsamen Landesstand ab 17.00 Uhr zu einem lebendigen Hot-Spot der nordrhein-westfälischen Branche in der Messe München.

Das Engagement der Architektenkammer NRW in München erklärt sich damit, dass die Expo Real-Messe die wichtigste deutsche Immobilienmesse ist. Repräsentanten der Archi-

itektenkammer Nordrhein-Westfalen nutzen das Forum, um Gespräche mit Politikern und Investoren, mit Architekten und Vertretern aus Bund, Land und Kommunen zu führen.

Der besondere Reiz der Expo Real ergibt sich aus der großen Akzeptanz des Formats in der Branche: Die meisten großen Städte und Kreise sind hier vertreten, um neue Projekte vorzustellen und für Ansiedlungen zu werben.

Auch die Politik nutzt die Expo Real, um sich über Trends und Projekte zu informieren und mit den Verantwortlichen persönlich zu sprechen. Das Konferenzprogramm mit rund 400 Referenten bietet einen Überblick über aktuelle Trends und Innovationen des Immobilien-, Investitions- und Finanzierungsmarktes.

Im Jahr 2017 kamen 41 775 Teilnehmer aus 75 Ländern und gut 2000 Aussteller aus 35 Ländern zur Messe nach München. □ ros

BAU			
	KUNST		
ARCHIV			
		NRW	

FÖRDERVEREIN

STAND:
OKTOBER
2018

**AB JETZ IMMER HIER:
ERFOLGS-BAROMETER
DES BAUKUNSTARCHIV NRW**



ZIEL: 350.000 EURO BAUKOSTEN-ZUSCHUSS BIS 2018



ZIEL: 35 FÖRDERER BIS 2018




ZIEL: 350 MITGLIEDER BIS 2018

MITGLIEDSUNTERLAGEN ANFORDERN:

UND
JETZT
SIE !!!

Förderverein Baukunstarchiv
c/o Gerber Architekten
Tönnishof 9 | 44149 Dortmund
T: 0231. 906 51 00
www.foerdereverein.baukunstarchiv-nrw.de

ICH BIN SCHON MITGLIED:



**PROF. KARL-HEINZ
PETZINKA**

Rektor
Kunstakademie
Düsseldorf

„Mit der Eröffnung des Baukunstarchivs ist für uns Architekten ein lang gehegter Traum in Erfüllung gegangen. Den Initiatoren gebührt großer Dank dafür!“



Modern gedacht! Symbole der Nachkriegsmoderne

Die **architektonischen Zeugnisse der 1950er, -60er und -70er Jahre** sind Ausdruck einer Zeit, die geprägt war vom Aufbruch in Wissenschaft, Technik, Kunst und Kultur, getragen vom wirtschaftlichem Aufschwung und der Hoffnung auf eine neue Gesellschaft in ganz Europa. Es gab ungeahnten Raum für bauliche Experimente. In Westdeutschland suchten die jungen Architekten den Anschluss an die internationale Moderne mit einer funktionalen, von einer klaren Struktur bestimmten Architektur. Dagegen regte sich ab den 1960er Jahren Widerstand, inspiriert durch die Bewegung des New Brutalismus in England. Die Baukörper wurden plastischer, der Beton zum beliebten Material.

Heute erscheinen die Bauwerke dieser Jahrzehnte Vielen fremd. In der architektonischen Fachwelt hingegen entwickelt sich zurzeit ein regelrechter Hype, insbesondere um die brutalistischen Bauten: Geschätzt wird, was andere ablehnen, die radikale aus dem individuellen Kontext heraus entwickelte Architektursprache.

„**Modern gedacht! Symbole der Nachkriegsarchitektur**“ ist eine Ausstellung des M:AI, die Schlaglichter auf wichtige Themen in Architektur, Stadtplanung und Ingenieurkunst dieser drei Nachkriegsjahrzehnte in Deutschland wirft. Die Ausstellung ist als eine Wanderausstellung konzipiert, die durch Europa tourt und in den einzelnen Ländern fortgeschrieben wird. So könnte eine kleine europäische Architekturgeschichte entstehen, die von Unterschieden, aber auch vielen Gemeinsamkeiten erzählt. □

31. Oktober bis 16. November 2018; Technisches Rathaus Bochum, Hans-Böckler-Straße 19, 44787 Bochum. Eintritt frei.

Glasstec in Düsseldorf: „Durchblicke“

„Durchblicke – Neue Architekturen mit Glas“ – unter diesem Thema findet am 25. Oktober im Rahmen der Fachmesse „glasstec 2018“ in der Messe Düsseldorf ein internationaler Architekturkongress zum Planen und Bauen mit dem Werkstoff Glas statt. Das Programm entsteht seit vielen Jahren in Kooperation mit der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen.

Die Technologie des Glases hat sich in den vergangenen Jahren in erheblichem Maße weiterentwickelt und ermöglicht heute die Kontrolle von Licht und Wärme, die Gewinnung und Speicherung von Energie sowie den Schutz von Menschen und Sachwerten. Geblieben ist sein Alleinstellungsmerkmal unter den Baustoffen: Glas ist transparent und ermöglicht sowohl den Durchblick in das Gebäudeinnere als auch die visuelle Verbindung zwischen innen und außen. Dabei verfolgen moderne Verfahren der Oberflächenveredelung nicht nur funktionale Ziele, sondern bieten auch zahlreiche Möglichkeiten einer differenzierten Gestaltung von Fassaden.

Zu den Referenten des Internationalen Architekturkongresses gehören Martin Hakiel (gmp Architekten, Berlin), Nils Ole Bae Brandtæg (Atelier Oslo), Lina Ghotmeh (Lina Ghotmeh Architecture, Paris), Dominik Nocon (Henning Larsen GmbH, München), Dieter Henke und Marta Schreieck (Henke Schreieck Architekten ZT GmbH, Wien), Juho Grönholm (ALA ARCHITECTS, Helsinki) und Daniel Vos (Heintges Consulting Architects & Engineers P.C., New York).

Im Anschluss an den Kongress (9.00 – 13.30 Uhr) besteht für die Besucherinnen und Besucher die Gelegenheit zum Besuch der Messe glasstec und zur Teilnahme an einer Führung durch die Sonderschau „glass technology live“. □ pm/ros

□ Ausführliches Programm unter www.aknw.de.

Vergabe kommunaler Planungsleistungen

Wie vergeben unsere Städte und Gemeinden Planungsleistungen? Die Antwort auf diese Frage ist für die Arbeit der Architektinnen und Architekten, für Innenarchitekten, Landschaftsarchitekten und Stadtplaner von großer Bedeutung. Und zwar für Architekten und Planer auf beiden Seiten des Schreibtisches, sowohl für freiberuflich tätige Architektinnen und Architekten als Auftragnehmer als auch für Mitglieder der AKNW, die bei den Kommunen beschäftigt sind oder die im kommunalen Auftrag Vergabeverfahren betreuen.

Vor diesem Hintergrund lädt die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen am 22. November 2018 zu einer Vortrags- und Diskussionsveranstaltung in den Düsseldorfer Malkasten ein. Die Vergabe kommunaler Planungsleistungen soll darin von Vertretern verschiedener Kommunen Nordrhein-Westfalens, von Auftragnehmern und von Juristen erörtert werden. Die verschiedenen Aspekte der Vergabe sollen darüber hinaus durch die Präsentation von Best-Practice-Beispielen und in Podiumsdiskussionen vertieft werden.

Die Novelle des Vergaberechts im Jahr 2016, die Einführung der Unterschwellenvergabeordnung (UVgO) in Nordrhein-Westfalen Mitte 2018, die verpflichtende Nutzung elektronischer Plattformen ab Oktober 2018 und die Integration neuer Planungsmethoden wie Building Information Modeling (BIM) in den Planungsprozess stellen Kommunalverwaltungen aktuell vor große Herausforderungen. Die Absicht, Vergabeprozesse transparent und rechtssicher zu machen, kollidiert vielerorts mit einer schlechten Personalausstattung der zuständigen Behörden. – Gleichzeitig ist auch die Bewerbung um öffentliche Aufträge für Architekten und Stadtplaner immer aufwändiger geworden.

Ziel bei der Vergabe von Planungsleistungen muss es sein, eine bestmögliche Planung hinsichtlich städtebaulicher Einfügung, Nachhaltigkeit, Wirtschaftlichkeit und Gestaltung zu erreichen. Ein Ziel, das alle Planungsbeteiligten nur gemeinsam erreichen können! □ ros

22. November 2018 im Malkasten Düsseldorf.

Versorgungswerk unterstützt Ministerium der Finanzen im Digitalisierungsprozess

Einen wichtigen Beitrag zur Modernisierung der Landesverwaltung in NRW will das Ministerium der Finanzen leisten. Mit einem Pilotprojekt will man dort das Zusammenspiel mit den berufsständischen Versorgungswerken optimieren. Auf Betreiben der Versicherungsaufsicht sollen die Kommunikation mit den Versorgungswerken und relevante Meldeverfahren zukünftig auf einer digitalen Plattform abgewickelt werden. Das Ministerium übernimmt damit eine wichtige Schrittmacherfunktion im Rahmen der E-Government-Initiative der Landesregierung.

Unter dieser Maßgabe hatte der Minister der Finanzen, Lutz Lienenkämper, im August zu einer Auftaktveranstaltung zum Thema „Versicherungsaufsicht 4.0“ eingeladen, an der auch Kammerpräsident Ernst Uhing in seiner Funktion als Verwaltungsausschussvorsitzender des Versorgungswerks der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen teilgenommen hat. Im Verlauf eines ausführlichen Arbeitstreffens wurden Eckpunkte für eine digitale Plattform definiert und erste Weichenstellungen für die Projektarbeit vorgenommen. Ernst Uhing sicherte Minister Lienenkämper die Unterstützung der Architektenversorgung für den Fortgang des Projekts zu. □ we



NRW-Finanzminister Lutz Lienenkämper (5. v. l.) im Kreise der deutschen Versorgungswerke; neben ihm AKNW-Präsident Ernst Uhing, der auch Vorsitzender des Verwaltungsausschusses des Versorgungswerks der Architektenkammer NRW ist



HAUS DER ARCHITEKTEN

Schulbaupreis NRW

Die derzeit besten neuen oder modernisierten Schulgebäude in Nordrhein-Westfalen wurden am 24. September in Bochum mit dem **3. Schulbaupreis NRW** ausgezeichnet. Die Ergebnisse des Verfahrens sind noch bis zum 16. Oktober in einer **Ausstellung im Haus der Architekten** zu sehen. Zum 3. Schulbaupreis waren 50 Objektvorschläge eingereicht worden. Die elfköpfige Jury wählte zwölf Bauwerke als gleichrangige Preisträger aus.

Mit dem Schulbaupreis würdigen die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen und das NRW-Ministerium für Schule und Bildung alle drei bis fünf Jahre **herausragende, innovative und wegweisende Schulneubauten** oder umfassende Schulmodernisierungsprojekte. Die Bedeutung der Architekturqualität von Schulbauten soll herausgestellt und ihr positiver Einfluss auf die pädagogische Arbeit in der Schule betont werden.

Die Preisverleihung fand ein breites mediales Echo und wird dazu beitragen, das Thema „Qualität von Schulbauten“ weiter im öffentlichen Bewusstsein zu verankern. (Vgl. auch Bericht auf S. 10/11). □ ros

Mitmachen beim 4. UrbanSlam!

„Heimat!“ – Das ist das Leitthema des vierten „UrbanSlam“ der Architektenkammer NRW. Am 29. November 2018 sind Nachwuchs-Architekten, Absolventen und Studenten eingeladen, ihre Ideen und Konzepte mit kurzen, pointierten Vorträgen auf der Bühne vorzutragen und sich dem wohlmeinenden, aber auch kritischen Votum des Publikums zu stellen. Bis zu 200 Personen werden in Wuppertal erwartet.

Thematisch geht es beim vierten Slam um den Begriff „Heimat“ in der Architektur. Jeder Slammer hat maximal zehn Minuten Zeit, das Publikum für sich zu gewinnen. Alles ist erlaubt! Am Ende stimmt das Publikum dann per Applaus über den besten Auftritt ab. Im Vordergrund steht beim UrbanSlam4 aber vor allem der Spaß, die Freude am Austausch mit Architekten und architekturaffinen Kulturmenschen sowie das lebendige Veranstaltungsformat. □

Infos, Berichte und Videoclips unter www.urbanslam.de. Slammerinnen und Slammer können sich bewerben unter presse@aknw.de.



Die Dokumentation zum „Schulbaupreis NRW 2018“ kann kostenlos bestellt werden (poststelle@aknw.de) und steht zum Download bereit unter www.aknw.de, „Baukultur in NRW/Auszeichnungsverfahren“.



Besser lernen in besseren Räumen

Dritter „Schulbaupreis NRW 2018“: Zwölf vorbildliche Schulen in Nordrhein-Westfalen ausgezeichnet

In guten Schulgebäuden lernt man besser. Mit dieser Überzeugung vergaben das Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen und die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen in diesem Jahr zum dritten Mal den „Schulbaupreis NRW“. 50 neue, umgebaute und erweiterte Schulgebäude waren zu dem Auszeichnungsverfahren eingereicht worden. Unter ihnen wählte eine unabhängige Fachjury unter Vorsitz der Münchener Architektin Ellen Dettlinger zwölf Schulen als gleichrangige Preisträger aus. Die ausgezeichneten Schulen umfassen alle Schulformen und verteilen sich über ganz Nordrhein-Westfalen, von Köln bis Lippstadt. „Die ausgezeichneten Schulbauten sind ein Gewinn für die Schülerinnen und Schüler, Lehrer und die Gesellschaft insgesamt“, lobte NRW-Schulministerin Yvonne Gebauer. Die Preise wurden im Rahmen einer Verleihung am 24. September 2018 im Neuen Gymnasium in Bochum überreicht. Wir stellen Ihnen die prämierten Schulbauten vor.

Neubau Berufskolleg am Dortmunder U, Dortmund (1)

Gerber Architekten, Dortmund

Jurybegründung (Auszug): „Trotz der großen Baumasse fügt sich das neue Schulzentrum sehr harmonisch in das städtisch hoch bedeutsame Ensemble ein. Dies gelingt zum einen durch die Aufteilung der beiden Berufskollegs in zwei Baukörper mit einem dazwischen angeordneten, in seinen Proportionen wohltuenden öffentlichen Platz, zum anderen durch die dezente Höhenstaffelung, die sich dem Dortmunder U zwar eindeutig unterordnet, dennoch dem Gebäudekomplex eine angenehme Lebendigkeit verleiht. [...]“

Erweiterung und Sanierung Fritz-Henßler-Berufskolleg, Dortmund (2)

SSP AG, Bochum

„Kennzeichnend ist der äußerst gelungene Umgang mit dem wuchtigen gründerzeitlichen Schulgebäude, das qualitativ denkmalgerecht saniert und durch zwei Gebäuderiegel in

strenger sachlicher Formensprache zu einem stimmigen Gesamtensemble ergänzt wird. [...]“

Sekundarschule der Kreisstadt Olpe, Erweiterung Teilstandort Herrnscheid, Drolshagen (3)

tr.architekten rössing – tilicke, Köln

„Der als Ergebnis eines Wettbewerbs realisierte Erweiterungsbau fügt sich wie selbstverständlich auf dem vorhandenen Schulgelände ein und manifestiert sich dort als ein Ort mit hohem Identifikationswert. Das Gebäude reagiert überzeugend auf die für diese Region typische bewegte Topografie und weist eine klare Grundrisszonierung auf. [...]“

Neubau Haus des Lernens, Essen (4)

schmersahl biermann prüßner, Bad Salzufen; brandenfels landscape + environment, Münster
„Alles unter einem Dach‘ lautete das Motto, unter dem eine Kindertagesstätte und eine dreizügige Grundschule mit Ganztags ihr neues Gebäude in Essen gestaltet haben. [...] Das Ergebnis ist ein kompakter zweigeschossiger

Fotos (v.o.l.): HG Esch, Jörg Hempel, Anja Schröder, Orno Brandis, Jörg Hempel, Claudia Dreyße, Jens Willebrand



Baukörper, der im Erdgeschoss die Kita-Gruppen, den Ganztags und die gemeinsam genutzten Räume wie das Forum mit direkter Anbindung nach draußen beherbergt. [...]“

Neubau Lindenforum, Gummersbach (5)

Hausmann Architekten, Aachen; scape Landschaftsarchitekten, Düsseldorf

„Das Lindenforum vermittelt im Ensemble von Schule und danebenliegendem Theater überzeugend zwischen städtischem Straßenräumen und dem neu gefassten Schulcampus. Die zwei wichtigsten Nutzungen sind durch zwei große Kuben unmittelbar ablesbar. Aus den beiden Sälen fällt der Blick in den Schulhof und in die Stadt. So wird das Gebäude zur baulichen ‚Membran‘.“

Erweiterung Gesamtschule Hörstel (6)

assmann architekten, Dortmund; wbp Landschaftsarchitekten, Bochum

„[...] Die wettergeschützte Anbindung des Neubaus an die Bestandsgebäude ist hervorzuheben. Die Gestaltung der Fassade mit regionaltypischen Verblendern in Verbindung mit den neugestalteten Außenanlagen fügen sich besonders gut in den urbanen Raum einer ländlich geprägten Landschaft ein.“

Neubau Gesamtschule Hürth (7)

h4a Gessert + Randecker + Legner Architekten, Stuttgart; RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten, Bonn

„[...] Die Schule steht stellvertretend für viele gegenwärtige Zielsetzungen im Schulbau. Städtebaulich wird durch den Neubau ein bestehender Bildungsstandort ergänzt und neu konturiert. Auf selbstverständliche Weise führen öffentliche Fußwege über das Schulgelände in die dahinterliegenden Grünbereiche; der Schulort schreibt sich so sehr harmonisch ein in das Netz alltäglicher städtischer Bewegungsbereiche.“

Erzbischöfliches Berufskolleg, Köln (8)

3pass Architekten Stadtplaner, Köln; Planungsbüro Keggenhoff + Partner, Arnsberg; Förder Landschaftsarchitekten, Essen

„Der von drei Lehreinrichtungen gemeinsam genutzte Neubau fügt sich selbstverständlich in den städtebaulichen Kontext ein und stärkt die bisher fehlenden Raumkanten. Das Innere

des Gebäudes überrascht mit einer viergeschossigen lichtdurchfluteten Halle mit geschwungenen Galerien und einer großen Freitreppe. [...]“

Erweiterungsneubau Ganztags Peter-Ustinov-Realschule, Köln (9)

LK Architekten Regina Leipertz und Martin Kostulski, Köln

Der Erweiterungsbau für die innerstädtisch auf beengtem Grundstück gelegene Peter-Ustinov-Realschule ergänzt das Ensemble aus Bestandsgebäuden verschiedener Baujahre, die um den Schulhof gruppiert sind, und bildet auf ganz selbstverständliche Weise eine neue Mitte. [...]“

Neubau Gesamtschule, Lippstadt (10)

Swiatkowski-Suerkemper Architekten, Stuttgart, Schreiberplan, Stuttgart

„Die aus einem Wettbewerbsergebnis hervorgegangene Gesamtschule vervollständigt das bestehende Gebäude-Ensemble und bildet durch seine selbstverständliche Positionierung sinnvolle Raumkanten sowie einen wohlproportioniert gefassten Pausenhof. Auch die innere Erschließung ist klar strukturiert. [...]“

Fassadensanierung Schillergymnasium, Münster (11)

Andreas Heupel Architekten BDA, Münster
NTS Ingenieurgesellschaft, Münster

„[...] Die Jury lobt besonders die gelungene Einfügung in das städtebauliche Umfeld. Die Sanierung setzt ein deutliches Zeichen für eine engagierte planerische Auseinandersetzung mit Schulbauten der Sechziger und Siebziger Jahre und bezeugt eine Wertschätzung, die diesen Bauten längst nicht überall entgegengebracht wird.“

Erweiterung und Sanierung Ganztagschule und Bürgersaal, Roetgen (12)

kadawittfeld architektur, Aachen

„Das architektonische Konzept, die zahlreichen An- und Umbauten mit dem Neubau hinter einer einheitlichen Fassade zu vereinen, überzeugt die Jury. Insbesondere der Umgang mit der vorhandenen Topografie, die dazu genutzt wird, den Bürgersaal unter die Erde zu legen, damit keine Pausenfläche verloren geht, wird gelobt. [...]“





Neue Filmreihe: **Paläste der Macht**

Die 24. Ausgabe der Reihe „Architektur und Film“ widmet sich dem Thema „Architektur und Repräsentation“

Text: Filmmuseum der Landeshauptstadt Düsseldorf / Nicole Ehnes

Die offiziellen Regierungssitze der Mächtigen in aller Welt sollen repräsentieren, Macht und Verantwortung symbolisieren, aber auch für Distanz sorgen. Sie sind weitaus mehr als ein Arbeitsplatz; sie verschaffen den darin Residierenden Würde und Bedeutsamkeit, und oft werden die Gebäude sogar selbst zum Inbegriff von Macht und Einfluss. Die 24. Ausgabe der Reihe „Architektur und Film“, eine Zusammenarbeit des Filmmuseums Düsseldorf und der Architektenkammer NRW, zeigt vier sehr unterschiedliche filmische Portraits von legendären Regierungssitzen. Neben den baulichen Besonderheiten werfen die Filme auch einen Blick hinter die Kulissen des politischen Alltags in diesen Palästen der Macht.

Die Reihe startet mit der Dokumentation **Die verbotene Stadt – Das Machtsymbol des chinesischen Kaisers** (CHN 2008, Regie: Zhou Bing, Xu Huan). In beeindruckenden Bildern zeigt der Film den kaiserlichen Palast in seiner ganzen Pracht. Das Meisterwerk chinesischer Architektur wurde 1420 im Zentrum Pekings, am nördlichen Ende des Ti'an'an-men-Platzes, erbaut. Bis zur Revolution 1911 lebten und regierten dort die chinesischen Kaiser der Dynastien Ming und Qing. Die aufwändige Dokumentation beleuchtet die bewegte Geschichte der kaiserlichen Palaststadt, ihre erstaunliche Architektur, stellt ihre riesige Sammlung wertvoller Schätze vor und gibt einen Einblick in das Leben bei Hof.

Der Reichstag in Berlin ist mehr als nur ein Ort der Politik: Seit mehr als 120 Jahren ist er auch Bühne und Spiegelbild der Deutschen Geschichte. Das Doku-Drama **Der Reichstag – Geschichte eines deutschen Hauses** (D 2017, Regie: Christoph Weinert) setzt wichtige Ereignisse rund um das von Architekt Paul Wallot entworfene Gebäude in Szene. Es spannt den Bogen von der Kaiserzeit bis zur Gegenwart und lässt Menschen mit ganz unterschiedlichen Hintergründen, die die wechselvolle Geschichte des bedeutenden Gebäudes erlebten, zu Wort kommen. Dazu gehören auch der Künstler Christo und der Architekt Norman Foster, die das Reichstagsgebäude mit ihrem Schaffen weltweit zu einem positiven Symbol gemacht haben.

Das Weiße Haus in Washington ist eine Chiffre der Macht schlechthin – ein Symbol nationaler Geschichte und Arbeitsplatz eines der mächtigsten Menschen der Welt. **White House – Inside Story** (USA 2016, Regie: Peter Schnall) verbindet die Geschichte des Hauses mit den turbulenten politischen Entwicklungen, die mit den verschiedenen Bewohnern verbunden waren. Das von 1792 bis 1800 erbaute Haus ist Amtssitz, Wohnort, Museum, Hochsicherheitstrakt und politische Schaltzentrale in einem. Der Dokumentarfilm zeigt die Baugeschichte des Hauses, das 1949 so marode war, dass es kernsaniert werden musste. Der Film führt den Zuschauer auch hinter die Kulissen des Weißen Hauses, zeigt seine Räumlichkeiten sowie seltene Privataufnahmen der Roosevelts, Kennedys, Carters und Obamas. Angestellte des Hauses schildern die komplizierten Alltagsabläufe und präsentieren das Haus als gigantische Maschinerie.

Die Köchin und der Präsident (F 2012; Regie: Christian Vincent) beruht auf der wahren Geschichte von Danièle Delpeuch, der Leibköchin des französischen Präsidenten François Mitterrand. Der Spielfilm erzählt amüsant über diese außergewöhnliche Frau und wirft dabei einen einzigartigen Blick hinter die Kulissen des prachtvollen Elysée-Palastes. Gedreht wurde teilweise an den Originalschauplätzen im Elysée. Ein Film über das Kochen und die Einsamkeit. □

Kinos und Termine:

Münster, Cinema: 07.10., 21.10., 04.11., 18.11.2018 (17.00 Uhr)

Bielefeld, Lichtwerk: 16.10., 23.10., 30.10., 06.11.2018 (18.30 Uhr)

Dortmund, SweetSixteen: 06.11., 13.11., 20.11., 27.11.2018 (19.30 Uhr)

Düsseldorf, Black Box: 07.11., 14.11., 21.11., 28.11.2018 (20.00 Uhr)

In alle Filme wird mit einem prägnanten cineastischen Vortrag eingeführt, in dem auf die Besonderheiten des jeweiligen Werks hingewiesen wird. Nach der Vorstellung gibt es bei einem „Get together“ die Gelegenheit zum Austausch. Ticket-Reservierung wird empfohlen.

📄 Programmflyer mit weiteren Details unter www.aknw.de.

Kongress: Bauen mit Holz im urbanen Umfeld

Rückblicke und Ausblicke im Holzbau, die Rolle des modularen Entwerfens und des seriellen Bauens in dieser Disziplin, Detailfragen etwa zu den Themen Sockelanschluss oder Feuchteschutz, Visionen von beispielhaften mehrgeschossigen Bauwerken – die Liste der Themen und Vorträge beim 11. Europäischen Kongress „Bauen mit Holz im urbanen Umfeld“ ist vielfältig. Der Kongress des Forums Holzbau findet am 16. und 17. Oktober im Gürzenich in Köln statt. Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen ist Kooperationspartner.

Im Rahmen des Kongresses finden 30 verschiedene Fachreferate und Vorträge statt, die sich mit unterschiedlichen Aspekten rund um das Bauen mit Holz beschäftigen. In verschiedenen Blöcken geht es unter anderem darum, wie die Bauwirtschaft in Sachen Holzbau aufgestellt ist, welche Lösungen der Holzbau im

städtischen Kontext bietet, inwiefern serielle Gebäudekonzepte im Holzbau zur Quartierentwicklung beitragen oder welche intelligenten und effizienten Fassadensysteme in Modernisierung und Neubau Anwendung finden. Am zweiten Kongresstag wird der Holzbaupreis NRW 2018 verliehen. Hier erläutert AKNW-Vizepräsident Michael Arns als Juryvorsitzender im Preisverfahren die Begründungen der Jury.

Zu den weiteren Referenten zählen Experten aus Architektur, Politik, Wirtschaft, Forschung und Planungspraxis. Zusätzlich stellen sich an den zwei Kongresstagen über 50 Unternehmen und Institutionen aus den Bereichen Holz und Bau vor. ▣ bra

11. Europäischer Holzbaukongress: 16./17. Oktober 2018, Gürzenich, Martinstraße 29-37, Köln. Weitere Info: www.forum-holzbau.com.

KidS-Projekt in Übach-Palenberg: Freiluftklassenzimmer

Ein neues „Kammer in der Schule“-Projekt (KidS) konnten AKNW-Vorstandsmitglied Gabriele Richter (l.) und Landschaftsarchitekt Andreas Hermanns (2. v. r.) aus Schwalmtal am 17. September an der Willy-Brandt-Gesamtschule in Übach-Palenberg den örtlichen Medien vorstellen. Gemeinsam mit der stellvertretenden Schulleiterin Heike Schlöber (r.) erläuterten die beteiligten



Wichtig zu wissen! „Hinterbliebenenrente beim Versorgungswerk“

In der Rubrik „Fragen und Antworten“ finden Sie Informationen hierzu!

Schauen Sie einfach nach unter

vw-aknrw.de/service/fragen-und-antworten/hinterbliebenenrente.

Schülerinnen und Schüler ihr Vorhaben, auf einer bislang wenig genutzten Ecke des Schulhofs eine Grillhütte zu errichten, die zugleich Freiluftklassenzimmer, Rückzugsort, Partyraum und Anlaufstelle für die Schülervvertretung sein soll. Die Kosten für das Projekt in Höhe von geschätzten 15 000 € kann die Schule dank des zweimaligen Gewinns des „Schulentwicklungspreises“ zum großen Teil selbst tragen. Die Einweihung des Pavillons soll im Mai 2019 erfolgen. Ausführlicher Bericht folgt. ▣ ros

www.architektur-macht-schule.de

Tag der Stahl.Architektur in Duisburg

Internationale Werke von Architekten und Tragwerksplanern, die die Stahlbauweise zur Verwirklichung ihrer Visionen nutzen, sowie preiswürdige Stahlbau-Projekte stehen im Mittelpunkt des „Tages der Stahl.Architektur“ am 12. Oktober 2018 in Duisburg. Veranstalter ist der Verein „bauforumstahl“. Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen ist Kooperationspartner.

Im Rahmen der Veranstaltung werden mehrere Preise und Auszeichnungen vergeben: der Förderpreis und der Preis des Deutschen Stahlbaues 2018 sowie ein Sonderpreis des Bundesinnenministeriums. Prämiert und präsentiert werden dabei bahnbrechende



Foto: Paul Raifery

Stahlbauten – von der skulpturalen Landmarke bis zum eleganten Hochhaus. Zusätzlich gibt es im Rahmen des ganztägigen Kongressprogramms, das AKNW-Vizepräsident Klaus Brüggel eröffnet, Werkvorträge international tätiger Forscher, Architekten und Ingenieure. Unter anderem gibt die RWTH Aachen einen Einblick in die Arbeit von Robotern als Hilfsassistenten in der Stahlwerkstatt der Zukunft. Das Büro Philippe Samyn and Partners aus Brüssel, bekannt für die großzügige Nutzung von oftmals monumentalen Glas-, Holz- und Stahlstrukturen, referiert über Bauphysik, Tragwerke und Architektur. Und das Büro B+G Ingenieure präsentiert Arbeiten an innovativen Konstruktionen, unter anderem am Beispiel der EZB-Zwillingstürme (Foto). ▣ bra

Tag der Stahl.Architektur, 12.10.2018, ab 10 Uhr, Mercatorhalle Duisburg im CityPalais, Landfermannstr. 6, 47051 Duisburg

www.bauforumstahl.de

Neu: Anmeldungen zu AKNW-Veranstaltungen ab sofort nur noch online

Fachvorträge, Ausstellungen, Info-Abende zu aktuellen Themen – die Liste der Veranstaltungen, die die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen für ihre Mitglieder anbietet, ist lang. Rund 50 sind es insgesamt pro Jahr. Zielgruppe sind – je nach Thema – Architektinnen und Architekten, Innenarchitekten, Landschaftsarchitekten und Stadtplaner sowie die interessierte Öffentlichkeit. Für Anmeldungen zu den AKNW-Veranstaltungen gibt es ab sofort einen neuen Service auf der Internetseite der Architektenkammer NRW: eine Online-Anmeldemöglichkeit, welche die postalische Anmeldung ab sofort ersetzt.

Die neue Online-Anmeldemöglichkeit findet sich in der Liste der Termine auf www.aknw.de. Diese ist über einen entsprechenden Link auf der Startseite rechts direkt aufrufbar (alternativ über die Rubrik „Aktuell/Veranstaltungen“). Hier finden sich nicht nur die Daten und Details der jeweils anstehenden aktuellen Angebote. Gesonderte Verlinkungen führen jetzt auch zu Online-Formularen für Veranstaltungsbesucherinnen und -besucher.

Ein Hinweis: Die Architektenkammer NRW nimmt ab sofort nur noch Veranstaltungs-Anmeldungen auf diesem Weg entgegen. Anzugeben sind Name, Vorname, eine E-Mail-Adresse für eventuelle ergänzende Benachrichtigungen und ggf. die AKNW-Mitgliedsnummer sowie eine Postanschrift. Letztere wird nur in Fällen erfasst, in denen Veranstaltungen als Fortbildungen anerkannt sind und entsprechende Nachweise verschickt werden. Die AKNW benötigt die Anmeldungen zur reibungslosen Durchführung der Veranstaltungen. Für die Besucherinnen und Besucher liegt der Vorteil des neuen Online-Anmel-

deservices vor allem im Schutz ihrer Daten: Die Übermittlung im Online-Formular erfolgt verschlüsselt. Und nach Ende der Veranstaltung werden alle angegebenen Daten gelöscht. bra



Terminliste auf www.aknw.de: Hier gibt es ab sofort Online-Anmeldemöglichkeiten zu den AKNW-Veranstaltungen.

deservices vor allem im Schutz ihrer Daten: Die Übermittlung im Online-Formular erfolgt verschlüsselt. Und nach Ende der Veranstaltung werden alle angegebenen Daten gelöscht. bra

www.aknw.de, Rubrik „Aktuell/Veranstaltungen“

Neu im Broschürenangebot: Schulbaupreis 2018

Die Broschüre zum Schulbaupreis 2018 ist neu im Broschürenangebot der Architektenkammer NRW. Zwölf Schulen aus Nordrhein-Westfalen sind Ende September mit dem Schulbaupreis NRW ausgezeichnet worden (Bericht von der Preisverleihung folgt). Verliehen wird der Preis vom NRW-Schulministerium und der Architektenkammer NRW. Er soll die Bedeutung von Architekturqualität an Schulen herausstellen.

Die neue Broschüre „Schulbaupreis 2018“ stellt die Preisträgerbauten vor. Auf 60 Seiten werden die Details zum Preisverfahren und die Hintergründe zu den zwölf gelungensten Beispielen für Neu- und Umbaumaßnahmen oder Erweiterungen an NRW-Schulen in Text und Bild erläutert.

Neben dieser Publikation finden sich im umfangreichen AKNW-Broschürenangebot weitere praxisnahe Handreichungen für den Berufsalltag oder die Akquise. Darunter sind solche, die sich inhaltlich und sprachlich direkt an Bauherren richten und z. B. im Erstgespräch durch Architektinnen und Architekten, Innenarchitekten, Landschaftsarchitekten und Stadtplaner empfohlen oder verteilt werden können. Darunter sind aber auch Publikationen, die konkret Hilfestellung im Alltag eines Planungsbüros bieten, so zum Beispiel zu den Themen BIM, Vergaberecht oder Existenzgründung. Eine Liste aller AKNW-Broschüren ist auf der Internetseite der Architektenkammer NRW zu finden. Dort können die Publikationen auch kostenfrei bestellt werden. bra

www.aknw.de, Rubrik „Mitglieder/Veröffentlichungen“

Altbau: Zahlen für eine wirtschaftliche Planung

Aktuelle Daten zu Referenzobjekten aus 29 Altbau-Gebäudearten enthält das neue Fachbuch „Baukosten Gebäude Altbau 2018“, das jetzt beim Baukosteninformationszentrum (BKI) Deutscher Architektenkammern erschienen ist. Das Buch dokumentiert Daten verschiedener Gebäudearten, die für die Kostenplanung relevant sind. Damit können Architektinnen und Architekten bereits in einer frühen Phase ihrer Planung feststellen, was Anbauten, Aufstockungen oder Dachausbauten zur Nachverdichtung in Städten kosten oder mit welchen Aufwänden bei Umbauten von Wohngebäuden zu rechnen ist. Zusätzlich macht das Fachbuch Aussagen dazu möglich, welche Investitionen konkret bei Modernisierungen von Schulen und Kindergärten anzusetzen sind.

„Kompetente Kostenplanung und abgesicherte Kostenaussagen bei Baumaßnahmen im Altbau bilden einen wichtigen Bestandteil der Architekten- und Planerleistungen“, so das BKI. Dazu werden Erfahrungswerte in Form abgerechneter Bauleistungen dokumentiert. Neben der erwähnten neuen Publikation hat das BKI auch seine Positions-Datenbank erweitert und dazu den Fachbuch-Band „Kostenkennwerte für Positionen im Altbau“ herausgegeben. Dieser enthält jetzt auch die Leistungsbereiche „Wasserhaltungsarbeiten“ und „Abfallentsorgung, Verwertung und Beseitigung“. Neu sind auch die Zusammenfassungen der Leistungen zum Brandschutz und für barrierefreie Ausführung. bra

Bestellungen der Fachbücher (auch zunächst nur zur Ansicht mit Rückgaberecht) und weitere Information gibt es beim BKI, Kontakt: info@bki.de.

Heimat-Förderung geht an den Start – mit 150 Mio. Euro

Das landeseigene Förderprogramm „Heimat. Zukunft. Nordrhein-Westfalen. Wir fördern, was Menschen verbindet“ ist im Sommer gestartet worden. „Bis 2022 stehen rund 150 Millionen Euro für die Gestaltung unserer vielfältigen Heimat in Nordrhein-Westfalen zur Verfügung“, erklärte NRW-Heimat- und Bauministerin Ina Scharrenbach in Düsseldorf. Bei „Heimat“ gehe es um das Verbindende, um die Gemeinschaft und den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft.

Mit den fünf Elementen Heimat-Scheck, Heimat-Preis, Heimat-Werkstatt, Heimat-Fonds und Heimat-Zeugnis fördert die Landesregierung die Gestaltung der Heimat vor Ort. Ziel des Programms ist es, Menschen für lokale und regionale Besonderheiten zu begeistern und die positiv gelebte Vielfalt in Nordrhein-Westfalen deutlich sichtbar werden zu lassen. „Wir unterstützen mit unserem Programm diejenigen, die sich für ihre Heimat einsetzen und das Kostbarste geben: ihre Zeit“, erläuterte Ministerin Scharrenbach. Es gehe darum, den ehrenamtlichen Einsatz für den Erhalt von Traditionen, für die Pflege des Brauchtums, für die Erhaltung und Stärkung des regionalen Erbes und der Vielfalt zu unterstützen.

Beim „Heimat-Zeugnis“ steht die Schaffung und Bewahrung von in herausragender Weise die lokale und regionale Geschichte prägenden Bauwerken, Gebäuden oder entsprechender Orte in der freien Natur im Fokus. Projekte mit einem Volumen ab 100 000 Euro können mit maximal 90 Prozent (Private) bzw. 80 Prozent (Kommunen) unterstützt werden. Zur Förderung von Projekten lokaler Vereine und Initiativen, die sich mit Heimat beschäftigen, werden jährlich 1000 „Heimat-Schecks“ à 2000 Euro bereitgestellt.

Für innovative Heimatprojekte wird durch die Kommune ein vom Land finanzierter „Heimat-Preis“ ausgelobt, der die konkrete Arbeit belohnen und zugleich nachahmenswerte Praxisbeispiele liefern soll. Kommunen sollen den Preis vergeben, die Sieger stellen sich später dem Wettbewerb auf Landesebene. Ideen zum Thema Heimat sollen in „Heimat-Werk-

stätten“ entwickelt und verwirklicht werden, damit eine inhaltliche Auseinandersetzung in Gang gesetzt werden kann. Vertreter von Initiativen und anderen Organisationen, aber auch Bürgerinnen und Bürger sollen sich in einen offenen, identitätsstiftenden Prozess einbringen.

Initiativen, die ein Heimat-Projekt verwirklichen wollen, sollen durch den „Heimat-Fonds“ unterstützt werden: Für jeden erworbenen Euro soll es je einen Euro vom Land dazugeben (bis maximal 40 000 Euro). Förderfähig sind Projekte bis maximal 80 000 Euro. □ pm/ros

Gasometer Oberhausen wird mit 14,5 Mio. Euro saniert

Mit 2,5 Millionen Euro wird die Landesregierung Nordrhein-Westfalen in den kommenden Jahren die dringend anstehende Sanierung des Gasometers Oberhausen unterstützen. Nordrhein-Westfalens Ministerin für Heimat und Bau, Ina Scharrenbach, bewertete den Gasometer als „ein herausragendes Denkmal,



Foto: Raimond Spekking / Wikimedia Commons

dessen Bedeutung und Attraktivität weit über das Land Nordrhein-Westfalen hinausreicht“.

Mit seinen fast 90 Jahren ist der Gasometer Oberhausen eines der Wahrzeichen des Ruhrgebiets – und leidet unter altersgemäßen Problemen: An der Außenhaut nagt der Rost,

die Decke braucht einen neuen Anstrich. Jeanette Schmitz, Geschäftsführerin des Gasometer Oberhausen: „Die Standfestigkeit ist natürlich gewährleistet – aber eine Sanierung ist dringend fällig.“ Seit zwei Jahren bemühe man sich darum, die nötigen Gelder in der kalkulierten Höhe von rund 14,5 Millionen EUR zusammenzubringen. Bis zu 7,25 Millionen Euro wird der Bund aus dem Kulturerbe der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aufbringen. □ pm/ros

Weiterer Schutz für LEG-Mieter?

Zehn Jahre nach der Privatisierung der LEG fordern der Deutsche Mieterbund und die Opposition im Landtag eine neue „Sozialcharta“ für den Düsseldorfer Wohnungskonzern. Der größte Vermieter in NRW mit 130 000 Wohnungen und 350 000 Mietern war 2008 unter der damaligen CDU-FDP-Regierung an die US-Investmentbank Goldman Sachs verkauft worden, verbunden mit der Auflage, bestimmte soziale Standards zu erfüllen. Dazu gehörten Mindestinvestitionen in den Bestand und die Beschränkung von Mieterhöhungen, Kündigungen und Weiterverkäufen.

„Zehn Jahre nach der Privatisierung sind die Ängste der Mieter eher größer als kleiner geworden“, zitiert die Rheinische Post den Fraktionsvorsitzenden der Grünen im Landtag, Arndt Klocke. Auch der Deutsche Mieterbund hat nach Angaben von Geschäftsführerin Silke Gottschalk beobachtet, dass in der Zwischenzeit „neue Probleme sichtbar geworden“ seien, mit denen die Landespolitik die Mieterinnen und Mieter nicht alleine lassen dürfe. So seien in Einzelfällen die Mieten doch „exorbitant“ gestiegen; die Politik habe aber lediglich den Durchschnittswert im Blick.

NRW-Bauministerin Ina Scharrenbach sagte der Rheinischen Post, die LEG habe sich in den vergangenen Jahren an die Sozialcharta gehalten. „Die Mieter sind grundsätzlich durch das allgemeine Mietrecht ausreichend geschützt.“ Allerdings wolle das Bauministerium zunächst die Berichte über die Einhaltung der Sozialcharta in den Jahren 2017 und 2018 abwarten, die im Herbst vorliegen sollen. □ ros

Wohnen - selbstbestimmt

Inklusives Wohnen als Chance für die Quartiersentwicklung

Text: Sven Grüne

Konzepte für ein inklusives Wohnen bilden bei Wohnungsbauprojekten weiterhin eine Ausnahme. Ob und wie solche Vorhaben im Rahmen des üblichen Wohnungsbaus möglich sind, untersuchte ein Forschungsauftrag der Stiftung Wohlfahrtspflege mit weiteren Partnern. Die entscheidende Erkenntnis aus mehreren Modellplanungen des Projektes „Wohnen-selbstbestimmt!“ ist, dass inklusive Wohnkonzepte im Rahmen des freifinanzierten und des geförderten Wohnungsbaus möglich sind; und dass sie die Lebensqualität in und die Infrastruktur von Quartieren verbessern können. Inklusive Wohnkonzepte stellen eine bisher nicht beachtete Chance für die Entwicklung neuer Quartiere und die Erneuerung von Bestandsquartieren dar.



Inklusive Nachbarschaft im Quartier: Illustration des Beitrags von schultearchitekten aus Köln

Die meisten Menschen wollen, unabhängig von ihrem Unterstützungsbedarf, selbstbestimmt und unabhängig wohnen. Sie möchten in einer normalen Wohnung leben. Einem Ort, den sie selber gestalten können, an dem sie sich sicher fühlen und Gäste empfangen können. Die Realität sieht allerdings anders aus. Menschen mit sozialen, physischen oder psychischen Behinderungen und insbesondere mit besonderem Unterstützungsbedarf leben in aller Regel in Wohnheimen, unabhängig davon, was sie sich wünschen. Zwar existieren in Nordrhein-Westfalen diverse kleinere Wohnprojekte, die den Weg vom Wohnheim hin

zum „normalen“ Wohnen erprobt haben, doch bilden sie weiterhin die Ausnahme.

Unterstützt wird die Forderung nach einem selbstbestimmten Wohnen durch die UN-Behindertenrechtskonvention und das Bundesteilhabegesetz. Dies bedeutet, dass Menschen mit Behinderungen selbst entscheiden, wo und wie sie leben wollen. Es ist zudem durch Studien belegt, dass die Entscheidungsfreiheit bezüglich der eigenen Lebens- und Wohnbedingungen ein wesentliches Kriterium für die individuelle Lebenszufriedenheit ist.

Hieraus ergeben sich neue Fragestellungen und Herausforderungen: Wie können Alternativen zum klassischen Wohnheim aussehen, und wie lassen sie sich planerisch umsetzen? Wie sehen die baurechtlichen und förderrechtlichen Rahmenbedingungen aus? Was heißt das für die Kosten, und gibt es Möglichkeiten im Rahmen des öffentlich geförderten Wohnungsbaus? Welche Rolle spielt dabei die Nachbarschaft und das Quartier?

Das Forschungsprojekt

Das von der Stiftung Wohlfahrtspflege geförderte und von der Stiftung Bethel und der Lebenshilfe NRW getragene Projekt „Wohnen-selbstbestimmt!“ sucht realisierbare Wohnkonzepte für inklusive, individuelle und kleinteilige Lösungen im Quartier und versucht, deren Umsetzung voranzutreiben. Dabei sollen Empfehlungen zur Weiterentwicklung und Veränderung der planerischen, rechtlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen entwickelt werden.

Die Mehrfachbeauftragung

Wie sieht aber ein selbstbestimmtes und inklusives Wohnen für Menschen mit Behinderungen konkret aus? Im Rahmen einer durch das Büro postwelthers partner begleiteten Mehrfachbeauftragung haben vier Architekturbüros aus NRW auf Grundlage von Referenzprojekten vier unterschiedliche Modelle des inklusiven Wohnens geplant und kostentechnisch beurteilt. Die vier Architekten wurden an Hand von best-practice Projekten ausgewählt. Teilnehmer waren das Büro HWR Ramsfjell aus Dortmund, 3pass Architekten aus Köln, Guldenberg Architektur aus Gelsenkirchen und schultearchitekten aus Köln.

Die Aufgabenstellung

Im Rahmen der Aufgabenstellung wurden vier unterschiedliche Wohnungstypen definiert, die den Anforderungen von Menschen mit unterschiedlichen Graden von Unterstützungsbedarf gerecht werden können. Von der einfachen barrierefreien Wohnung über eine Wohnung für Rollstuhlnutzer und zusätzlichem Pflegebedarf bis zur

Grafik: schultearchitekten, Köln

Zweier-Wohngemeinschaft. Zusätzlich waren ein Gemeinschaftsraum und ein Raum für das Quartier gefordert. Diese Räume sollten in vier unterschiedlichen Modellplanungen in Wohngebäude integriert werden. Untersucht wurden vier kleinteilige Lösungen für ein inklusives Zusammenleben von Menschen in Wohngebäuden mit Größen von zehn bis zu 60 Wohnungen. Die Architekten haben entsprechend der Modelle und der Referenzprojekte unterschiedliche Bearbeitungsschwerpunkte gesetzt.

Die Architekten von HWR Ramsfjell aus Dortmund haben einen besonderen Schwerpunkt auf die großzügige Gestaltung der Erschließungsbereiche gelegt. Diese wurden insbesondere unter Berücksichtigung der Sichtbeziehungen zwischen Innen und Außen geplant und um Begegnungsbereiche ergänzt.

Die Architekten von Güldenberg Architektur aus Gelsenkirchen zeigen prototypisch an einer 50er-Jahre-Siedlung, wie diese zu einem inklusiven Quartier umgebaut werden kann. Dabei wird die konstruktive Struktur der Gebäude erhalten und mit einem neuen Raumkonzept gefüllt.

Das Architekturbüro 3pass aus Köln zeigt, wie inklusive Wohnungen sehr kompakt in ein mehrgeschossiges Gebäude integriert werden können. Das Team schultearchitekten aus Köln illustriert, wie eine inklusive Nachbarschaft in einer Quartiersstruktur räumlich funktionieren könnte und wie inklusive Wohnungen mit offenen und geschlossenen Grundrissen gedacht werden können.

Das Fazit

Die Modellplanungen zeigen, dass die inklusiven Wohnkonzepte im Rahmen des „normalen“ Wohnungsbaus funktionieren. Die Vorgaben des geförderten Wohnungsbaus können eingehalten werden, und die Planungen sind baurechtlich als Wohnnutzungen einzuschätzen.

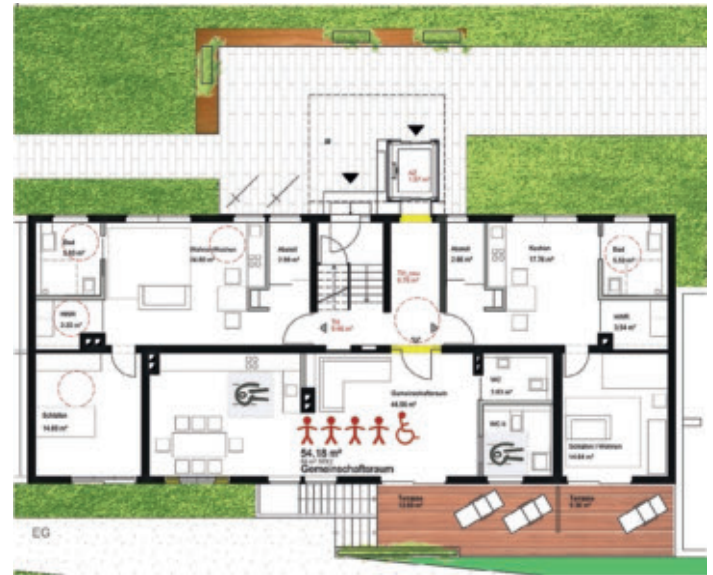
Baurechtlich werden sie nicht als große Sonderbauten nach der Bauordnung beurteilt. Jedoch ist individuell mit den kommunalen Behörden zu klären, inwieweit die Lösungen als kleine Sonderbauten betrachtet werden und entsprechende Auflagen wie z.B. Brandschutzkonzepte zu berücksichtigen sind.

Die Modellplanungen veranschaulichen sehr eindrücklich, dass das Thema der Barrierefreiheit nicht nur an Normen und Maßen festgemacht werden kann, sondern dass gerade die Qualität der Räume entscheidend für eine barrierefreie Planung ist.

Großzügige und freundliche Eingangsbereiche, die Kommunikation und Sichtbarkeit fördern, transparente und lichte Treppenhäuser und Aufzüge, die Sichtbeziehungen nach außen herstellen, und offene und flexible Wohnungsgrundrisse schaffen niederschwellige und angstfreie Räume. Räume, in denen sich nicht nur Menschen mit Unterstützungsbedarf sicher und frei bewegen können.

Der Ausblick

Inklusive Wohnkonzepte werden häufig als kompliziert und kostenintensiv beschrieben. Die Modellplanungen zeigen, dass die Projekte in einem wirtschaftlichen Rahmen zu realisieren sind und dass sie insbesondere zu einer Verbesserung des Umfelds im Quartier durch eine bessere Infrastruktur und neue Raumangebote beitragen können.



Grafik: Güldenberg Architektur, Gelsenkirchen

Exemplarischer Grundriss für 50er-Jahre-Siedlungen als neue Quartiere für inklusives Wohnen

Diese Projekte bedingen aber eine vorausschauende Planung und inhaltliche Konzeption, die entsprechend der spezifischen Anforderungen zu individuellen Lösungen führt. Wenn es gelingt, dies umzusetzen, kann es in Zukunft zur Aufhebung der Unterscheidung von Wohnen für Menschen mit und ohne Unterstützungsbedarf kommen. □

Sven Grüne lebt und arbeitet als Architekt in Dortmund. Er hat bei postwelters partner Architekten & Stadtplaner als Projektleiter die Mehrfachbeauftragung „Wohnen-selbstbestimmt“ begleitet.

Das Forschungsprojekt „Wohnen-selbstbestimmt!“

Das Projekt „Wohnen-selbstbestimmt!“ wird durch die Stiftung Wohlfahrtspflege gefördert und wird mit den Partnern Stiftung Bethel, Lebenshilfe NRW und dem Institut für Gesundheitsökonomie der Uniklinik Köln durchgeführt. Ziel des Projektes ist es, dass Menschen mit Behinderungen und einem hohen Unterstützungsbedarf zukünftig tatsächlich Wahlmöglichkeiten zwischen unterschiedlichen Wohn- und Unterstützungsformen eröffnet werden können. Dazu werden im Projekt Wohnkonzepte, Unterstützungsformen sowie Empfehlungen zur Anpassung, Veränderung und Weiterentwicklung bestehender rechtlicher und organisatorischer Rahmenbedingungen entwickelt.

Die Ergebnisse und Empfehlungen wurden im Rahmen der REHA-CARE in Düsseldorf am 26.09.2018 präsentiert und in einer Broschüre publiziert. Die Publikation kann über die Stiftung Bethel bezogen werden.

Planerisches Ermessen und Wirtschaftlichkeit der Leistung

Rechtsproblem des Monats: Wie frei ist ein Architekt bzw. eine Architektin bei der Wahl von Planungsalternativen?

Text: Dr. Volker Steves

Architektin A wendet sich an die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen und bittet um Beantwortung folgender Rechtsfrage:

„In meiner Tätigkeit als Architektin stellt sich mir immer wieder die Frage nach dem Umfang meines planerischen Ermessens. Darf ich zwischen mehreren planerischen Lösungen wählen, wenn sämtliche Lösungen sowohl den planerischen Vorgaben des Bauherrn als auch den Anforderungen der Technik entsprechen?“ Ja, sofern Sie mit der Wahl nicht gegen die Pflicht zu wirtschaftlicher Planung verstoßen – wie das OLG Braunschweig in einer aktuellen Entscheidung noch einmal klargestellt hat (vgl. Beschluss vom 16.03.2018 – 8 U 58/17 – kostenfrei abrufbar bei www.iww.de, Abrufnummer 201352).

Der Architekt ist nicht völlig frei in der Wahl der planerischen Lösungen. Er muss sich nicht nur an den planerischen Vorgaben des Bauherrn und den Anforderungen der Technik orientieren, sondern auch an dem Gebot der Wirtschaftlichkeit. Ein Vertrag ist regelmäßig mangels anderslautender Regelungen dahingehend auszulegen, dass die Planung einen übermäßigen, nach den Umständen und insbesondere den Anforderungen der Technik unnötigen Aufwand vermeiden soll (vgl. BGH, Urteil vom 09. Juli 2009 – VII ZR 130/07 – BauR 2009, S. 1611). Eine Planung kann daher auch dann mangelhaft sein, wenn sie zwar technisch funktionstauglich ist, aber zu einem nicht erforderlichen Aufwand führt (vgl. BGH a.a.O.). Der Planer muss im Rahmen der Wahrnehmung seiner vertraglichen Pflichten auch die wirtschaftlich-finanziellen Gesichtspunkte seines Auftraggebers beachten (vgl. BGH, Urteil vom 7. Juli 1988 – VII ZR 72/87 – BauR, 1988, S. 734).

Kommen mehrere Planungslösungen in Betracht, dann muss der Architekt unter Berücksichtigung aller Möglichkeiten „so kostengünstig wie möglich“ bauen (vgl. BGH, Urteil vom 23. November 1972 – VII ZR 197/71). Dieses Gebot geht allerdings nicht so weit, dass er gehalten ist, auch Risiken und Unsicherheiten in der Geeignetheit des Materials einzugehen (vgl. OLG Braunschweig, a.a.O., S. 3). Er darf in seiner Planung nur Konstruktionen vorsehen, hinsichtlich derer er völlig sicher ist, dass

Das planerische Ermessen des Architekten findet seine Grenzen in der Wirtschaftlichkeit der Leistung.

sie den zu stellenden Anforderungen genügen (vgl. BGH, Urteil vom 30. Oktober 1975 – VII ZR 309/74 – zit. nach juris, TZ 22). Dies gilt nicht nur für Architektinnen und Architekten, sondern auch für den Fachingenieur.

So betreibt zum Beispiel der Statiker einen nicht erforderlichen Aufwand, wenn er statt mit der Betongüteklasse B 35 mit der Betongüteklasse B 45 plant, die Verwendung der Betongüteklasse B 45 aber weder aus technischen noch aus statischen Gründen erforderlich ist (vgl. BGH, Urteil vom 09. Juli 2009 – VII ZR 130/07 – BauR 2009, S. 1611). Das Gleiche gilt für den Architekten, der zwecks Sanierung eines undichten Schwimmbades auch die Er-

neuerung der Beckenköpfe plant, obwohl es ausgereicht hätte, den vorhandenen Fliesenbelag zu entfernen, das Becken mit einer Dichtungsschlämme zu versehen und neu zu verfliesen (vgl. OLG Braunschweig, a.a.O., S. 4).

Das planerische Ermessen des Architekten ist folglich insoweit eingeschränkt, als dass er seine Planung an dem Gebot der Wirtschaftlichkeit orientieren muss und er daher solche Planungslösungen nicht weiterverfolgen darf, die einen übermäßigen, technisch nicht indizierten Aufwand des fertigen Werks erfordern.

Erstellt der Architekt eine Planung unter Verletzung dieses Gebots der Wirtschaftlichkeit, dann ist die Planung mangelbehaftet, und der Architekt kann von dem Bauherrn auf Ersatz der Mehrkosten in Anspruch genommen werden.

Praxistipp

Das planerische Ermessen des Architekten findet seine Grenzen in der Wirtschaftlichkeit der Leistung. Es ist dem Architekten nicht gestattet, aus mehreren technisch gleichwertigen Lösungsmöglichkeiten frei zu wählen, wenn diese mit unterschiedlichen Kosten verbunden sind. Bietet eine bestimmte Lösung ein „Mehr an Sicherheit“, oder weist sie einen sonstigen Vorteil auf, dann muss der Architekt die Situation mit dem Bauherrn besprechen, ihm die verschiedenen Planungslösungen präsentieren und ihn eine Entscheidung treffen lassen.

Es zeigt sich somit auch im Hinblick auf das planerische Ermessen, dass eine enge Abstimmung mit dem Bauherrn stets ratsam ist, um spätere Vorwürfe und Irritationen zwischen den Beteiligten zu vermeiden. Primärer Orientierungspunkt für den Inhalt der Leistungsverpflichtung des Architekten und den Umfang seines Ermessens sind die Wünsche und Belange des Bauherren. □

Bauen für eine wachsende Wirtschaft

Retrospektive: Im Juni verstarb der Architekt Ernst Sieverts (08.12.1924 - 25.06.2018)

Text: Dr. Gudrun Escher

Das Architekturbüro von Friedrich Wilhelm Kraemer und Ernst Sieverts zählte in unterschiedlichen Konstellationen mit bis zu 170 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen zu den meistbeschäftigten in den Aufbruchjahren der Bundesrepublik Deutschland um 1960. Beide, Kraemer und Sieverts, waren nach dem Krieg an der TU Braunschweig tätig und wurden zu Mitbegründern der sog. Braunschweiger Schule mit ihrer Expertise im Verwaltungs- und Industriebau. Seit 1950 führten sie in Braunschweig ein gemeinsames Büro, ab 1975 unter dem Kürzel KSP, Kraemer, Sieverts und Partner.

Ihr vermutlich bekanntester Bürobau ist die Hauptverwaltung der DKV in Köln (1968-70), ein bis heute in seiner inneren Struktur unveränderter Prototyp des Großraumbüros. Dieser und andere Aufträge in NRW gaben die Veranlassung, neben dem Braunschweiger Büro ein weiteres in Köln in dem wiederaufgebauten Haus Am Römerturm 3 zu eröffnen. Heute residiert hier das eigenständige Büro von Kaspar Kraemer, Sohn von Friedrich Wilhelm Kraemer. In der Partnerschaft, die stets vom respektvollen „Sie“ bestimmt blieb, wie sich Kaspar Kraemer erinnert, habe Sieverts eher den intellektuellen Part vertreten, der die Organisation und Projektabwicklung bewältigte, während sein Vater, für den sich Architektur im Entwerfen konkretisierte, dem Musischen zuneigte.

Ernst Sieverts studierte von 1946 bis 1950 Architektur in Braunschweig und Cambridge und wurde 1954 mit der Arbeit „Raumverbindungen und Raumdurchdringungen in der Architektur“ zum Dr.-Ing. promoviert. Später widmete er mehrere Buchveröffentlichungen der Büroorganisation in flexibel teilbaren Großräumen, zuletzt 1987 mit „Die zehn Gebote für mitarbeiterfreundliche Büros“. Bereits 1975 beklagte er, dass Rechenprogramme für Lösungen aus zahlreichen Parametern noch fehlten, und entwickelte das Programm ZERKOS für Ergebnisse in Teilschritten. Die Programmierkosten würden durch wirtschaftlicheres Planen und Bauen in kürzester Zeit aufgefangen. Zudem bezweifelte er die Aussagefähigkeit damals gängiger Kosten-Nutzen-Berechnungen, denn die reinen Baukosten bezogen auf den Lebenszyklus eines Bürogebäudes über 50 Jahre machten mit 3,2 % kaum mehr aus als die Portokosten.

Immer wieder warb Sieverts für bessere Arbeitsbedingungen und wirtschaftlichere Raumlösungen, u.a. mit flächensparenden abgeschragten Ecken. Um reversible Flächen zu erhalten, müsse ein Aus-

gleich zwischen Zellenbüros und Großraumbüros angeboten werden, darstellbar in multiplizierbaren Raumeinheiten von ca. 1000 m² Fläche. Dies begünstigte eine Systematisierung in Raummodulen für große Flächenbedarfe, aber auch teilbar für flexible Nutzungen.

Flexibilität war eines der vordringlichen Planungsziele auch bei der Hauptverwaltung der Veba Öl in Gelsenkirchen. Hier machte es u.a. die bereits im Rohbau integrierte technische Ausrüstung möglich, dass die



Markantes Bauwerk der späten 1960er: DEVK Köln

Großstruktur aus drei wie ein Scherengitter entlang einer Magistrale aufgereihten Kuben mit insgesamt 32 500 m² Fläche heute als „Alexander-von-Humboldt-Forum“ von mehreren Mietern genutzt werden kann. Die ziegelsichtige Ausführung bedingt zudem geringe Instandhaltungskosten. Den Wettbewerb gewann KSP schon 1969, aufgrund der Ölkrise wurde erst 1981-84 gebaut. Den zum Teil öffentlichen Park und die thematisch divergierenden begrünten Innenhöfe entwarf Richard Bödeker, mit dem KSP häufiger zusammenarbeitete.

Anders als in Gelsenkirchen stand in Köln am Rheinufer zwischen Zoobrücke und Rheinpark nur ein begrenztes Grundstück für die neue Hauptverwaltung der Deutschen Eisenbahner Versicherung DEVK zur Verfügung. Dies und das Hochhausverbot bedingten die kompakte Bauweise mit Großraumbüros auf 50 000 m² BGF für rund 1200 Arbeitsplätze. Es galt, eine „Außenhaut um die inneren Arbeitsvorgänge zu ziehen“, wie es in der Projektbroschüre heißt. Der beschränkte Wettbewerb 1975-76 mündete in einer Projektpartnerschaft von KSP und Novotny Mähner und Partner. Mehr Komfort, gepaart mit niedrigeren Energiekosten, begann zur entscheidenden Direktive im Bürobau zu werden. Insofern gruppieren sich für eine bessere Tageslichtnutzung die sechs Kuben fast freistehend um einen Kern. Ergänzend gewährleisten zur reflektierenden Decke gerichtete Lampen statt Deckenstrahlern das blendfreie Kunstlicht für die neuen Bildschirmarbeitsplätze; und für eine Raumakustik entwickelte Sieverts eine neutrale, andere Störgeräusche überdeckende Geräuschkulisse. Auch dieser Großbau ist bis heute weitgehend unverändert nutzbar. Ein Wahrzeichen für Köln und für die DEVK ist seit 2000 der auf den Dachaufbauten montierte Globus des Künstlers HA Schult.

Ernst Sieverts wirkte eher im Hintergrund. Sein Beitrag zur Ausformung ergonomisch orientierter Büroarbeitswelten in einer Symbiose von Bauökonomie und Architekturqualität aber hat das Gesicht unserer Städte bis heute beeinflusst. □

Überzeugender Bau, schillernde Historie

50 Jahre Kunsthalle Bielefeld

Text: Dr. Frank Maier-Solgg

September 1968, Bielefeld. Auch in der westfälischen Provinz herrscht politische Aufregung. Sie entzündet sich am Bau der neuen Kunsthalle, einem Geschenk des Kunstsammlers und Unternehmenschefs Rudolf August Oetker an die Stadt. Ende des Monats soll die feierliche Eröffnung stattfinden. Es wird ein Eklat.

Oetker, der den Amerikaner Philip Johnson als Architekten bestimmt, den Entwurf beeinflusst und den Bau finanziert hat, besteht auf einem Namen, der seines 1944 bei Luftangriffen umgekommenen Ziehvaters Richard Kasselowsky gedenken soll - einem prominenten Unterstützer der NSDAP und als ehemaliger Leiter des Oetker'schen Familienunternehmens Mitglied im „Freundeskreis Reichsführer SS“. Proteste, Demonstrationen folgen, NRW-Ministerpräsident Heinz Kühn lässt wissen, dass er an den Einweihungsfeierlichkeiten nicht teilnehmen kann. Es wird eine stille Eröffnung, der ein langer Namensstreit folgt. Ein Streit, der tatsächlich erst im Jahr 2017 endet, als man die Erinnerungsplakette aus dem Foyer entfernt.

Die Bielefelder Kunsthalle war auch architektonisch anfangs nicht unumstritten. Der Bau irritierte die lokalen Berichtersterter wie die Fachpresse. „Aufdringlich“ und „eitel“, hieß es in der „Bauwelt“. Das Urteil wird erst verständlich vor dem Hintergrund der Zeit. Zehn Tage vor der Eröffnung war in Berlin Mies van der Rohe's neue Nationalgalerie vorgestellt worden; ein Ereignis, das ästhetisch die endgültige Ankunft der Bundesrepublik in der westlichen, internationalen (Bau)-Kultur zelebrierte - mit stützenlosem Großraum, Stahlflachdach und Rundumverglasung als den architektonischen Insignien der Epoche.

Solches wurde bekanntlich zum Muster - aber eben nicht überall. In Bielefeld zeigte sich die Moderne mit dem Bau des schillernden Amerikaners Philip Johnson jedenfalls anders orientiert. Hier war in das städtische Parkgelände ein hoher sandsteinverkleideter Block gesetzt worden, der mit halbsäulenhaft abschließenden Wandscheiben und mächtiger Kolossalordnung offenbar an historische Muster erinnerte und mit einem hohen, geschlossenen Block als oberem Geschoss nicht den demokratisch-offenen, sondern einen gravitatischen Auftritt bevorzugte.

Konkretes Vorbild war Johnsons kurz zuvor errichtetes Munson-Williams Proctor Arts Institute in Utica (NY), ein geschlossenes Monument aus Granit. Was die Kritiker übersahen: In Bielefeld war die vermeintliche Monumentalität auch als Zitat lesbar. Der bisher als Vermittler der Moderne bekannte Johnson, der von 1930 bis 1936 immerhin Leiter der Architekturabteilung des MoMa in New York gewesen war, erwies sich als Vorläufer der Postmoderne, der er später in den 1980er Jahren mit dem A & T-Gebäude in New York den Prototyp gestaltete.

Dass dergleichen funktionalen Ansprüchen nicht zuwiderläuft, bewies einmal mehr das Innere der Kunsthalle in Bielefeld. Hier ließ Johnson unterschiedlich große Ausstellungsräume um ein Atrium zirkulieren. Auf ein repräsentatives Treppenhaus verzichtete der Architekt und reagierte stattdessen lieber mit Seiten- und Oberlicht in den Ausstellungsräumen auf die Erfordernisse des Bauwerks. Erstmals sah das Museumskonzept außerdem Malräume für Kinder vor, stellte überhaupt die



Foto: Philipp Ottenborner

Kunstpädagogik ins Zentrum des Hauses; auch ein sich zum Park öffnendes Museumscafé sowie ein Vortragsaal waren damals noch Neuheiten. Schließlich geht auch der bestens bestückte Skulpturenpark, der erst später realisiert wurde, auf einen Entwurf Johnsons zurück.

Freilich, man kann die mehr oder weniger obskuren Vergangenheiten der Beteiligten nicht verschweigen. Philip Johnson, Schüler von Mies, galt trotz seiner Vermittlungsleistungen als Ausstellungsmacher und Architekt als unorthodox. In den 1930er Jahren hatte er zeitweise offen mit den Nazis sympathisiert, 1939 war er als Journalist auf Einladung des Propagandaministeriums im Begleittross des Polenfeldzugs, von dem er einigermaßen angeregt berichtete - eine Jugenddummheit, wie er sich später rechtfertigte.

Für die Umsetzung der Bielefelder Kunsthalle vor Ort verantwortlich war der nicht weniger schillernde Cesar F. Pinnau (1906-1988), Hausarchitekt der Oetkers, der zuvor im Umfeld Albert Speers in Berlin tätig gewesen war, 1965 für einen Entwurf des Bielefelder Kunsthause vom Bauherrn mit einem Scheck abgefunden wurde und später neoklassizistische Villen entwarf und Luxus-Yachten ausstattete.

Bielefeld aber hat ein Kunsthaus, das noch heute architektonisch überzeugt. □

Ausstellung: Bilder einer Sammlung, 50 Jahre Kunsthalle Bielefeld, 29.09.18 - 27.01.19. Anlässlich des Geburtstag erscheint ein vom Direktor des Hauses Friedrich Meschede herausgegebener Band: „Kunsthalle Bielefeld 1968-2018“.

Ausstellungen

Bonn

THE PLAYGROUND PROJECT – Indoor
Kunst- und Ausstellungshalle der BRD,
Friedrich-Ebert Allee 4
(bis 28. Oktober 2018)

Duisburg

Jochen Gerz. THE WALK
Lehmbruck Museum,
Friedrich-Wilhelm-Straße 40
(bis 5. Mai 2019)

Herford

Brisante Träume.
Die Kunst der Weltausstellungen
Marta, Goebenstraße 2 - 10
(13. Oktober 2018 bis 10. Februar 2019)



© Domaine public / Chap. Foto: Fabrice Lindor
Robert Delaunay: Air, fer, eau, 1937, FNAC
15274, Centre national des arts plastiques

Krefeld

Domeau & Pérès: Dialoge zwischen
Design und Handwerk
Kaiser Wilhelm Museum,
Joseph-Beuys-Platz 1
(bis 14. Oktober 2018)

Weil am Rhein

Victor Papanek.
The Politics of Design
Vitra Design Museum,
Charles-Eames-Straße 2
(bis 10. März 2019)

Ron Arad: Yes to the Uncommon!
Vitra Design Museum, Schaudepot
Charles-Eames-Straße 2
(bis 14. Oktober 2018)

Ausstellungen mit Architekturbezug in Auswahl

Jubiläumsausstellung: Architekturbüro Walter von Lom

In diesem Jahr feiert der bedeutende Kölner Architekt Walter von Lom seinen 80. Geburtstag. Aus diesem Anlass richtet das UAA Ungers Archiv für Architekturwissenschaft in Kooperation mit dem BDA eine Jubiläumsausstellung aus. Am Beispiel ausgewählter Arbeiten aus den letzten 45 Jahren wird ein Querschnitt seines Schaffens gezeigt. Die Ausstellung ist noch bis zum 12. Oktober im UAA an der Belvederestraße 60 in Köln zu sehen.

Walter von Lom wurde schon in den 1970er Jahren für seine „Kunst der Lücke“ bekannt. Seine damals neue Art, in sensible Bestände alter Städte Bauten mit zeitgemäßen Formen und Materialien einzupassen, war seinerzeit sogar dem „Spiegel“ einen Beitrag wert. Im Laufe der letzten dreißig Jahre erweiterte sich das Aufgabenspektrum des Architekturbüros, das meist über Wettbewerbe an Aufträge gelangte, auf zahlreiche Bauaufgaben in unterschiedlichen Dimensionen. Das eigene Wohnhaus in der Rheingasse (1975), die Kirche St. Maria Heimsuchung in Herten (1977), die Trinkwasseraufbereitungsanlage in Köln-Westhoven (1988), die sorgfältige Instandsetzung des Museums für Angewandte

Kunst Köln MAKK (1985), der Umbau einer Lagerhalle zum Sport- und Olympiamuseum in Köln (1998) und zahlreiche preisgekrönte Einrichtungen für ältere Menschen lassen erkennen, in welcher Bandbreite und mit welchen Qualitätsansprüchen der Kölner Architekt über Jahrzehnte gearbeitet hat.



Büro- und Wohnhaus Rheingasse 16/14 von Walter von Lom, Köln 1974/1991

Mit Modellen, Plänen und Fotografien widmet sich das UAA dem Werk dieses ungewöhnlichen Architekten, der bis heute durch sein ehrenamtliches Engagement als uner müdlicher Beförderer der Kultur des Bauens hervortritt. □ pm/ros

Personalien

Neues Dekanat an der Fakultät für Architektur der TH Köln

Anfang September hat das neu gewählte Dekanat der Fakultät für Architektur an der Technischen Hochschule Köln sein Amt angetreten. Neuer Dekan ist Prof. Rüdiger Karzel. Er folgt



Seit dem 01.09.18 leiten das Dekanat (v. l.): Prof. Fabian Storch, Prof. Rüdiger Karzel, Prof. Eva-Maria Pape, Martin Brem und Jost Broser

auf Prof. Paul Böhm, der das Amt sechs Jahre lang innehatte. Professor Karzel (44) ist seit 2010 als Professor für das Fachgebiet Entwurf und Konstruktion mit dem Forschungsschwerpunkt „Innovative Gebäudehülle“ an der Architekturfakultät. „Mit Tatkraft und dem wunderbaren Team wollen wir die Fakultät im Sinne einer exzellenten und qualitativ hochwertigen Lehre und Forschung weiterentwickeln“, formulierte Prof. Karzel sein Ziel.

Prof. Eva-Maria Pape wurde als Studiendekanin im Amt bestätigt. Prodekan für Finanzen ist Prof. Fabian Storch, Prodekan für Mitarbeiter bleibt Jost Broser, und Prodekan für die Studierenden wurde Bachelor-Student Martin Brem. Das neue Dekanat ist für vier Jahre durch den Fakultätsrat gewählt. □ pm/ros

Informationen

Expo 2020: Interaktive Reise zur „Nachhaltigkeit“

„Campus Germany“ – unter diesem Namen wird sich Deutschland auf der kommenden Weltausstellung 2020 in Dubai präsentieren. Der Schwerpunkt wird auf dem Thema Nachhaltigkeit liegen.

Im Auftrag des Bundeswirtschaftsministeriums verantwortet die Koelnmesse Organisation und Betrieb des Deutschen Pavillons auf der EXPO 2020. Konzept, Planung und Realisierung des Deutschen Pavillons liegen bei der „Arbeitsgemeinschaft Deutscher Pavillon EXPO 2020 Dubai“ aus den beiden Unternehmen facts and fiction (Köln) und ADUNIC (Frauenfeld, Schweiz). Die Architektur und das räumliche Konzept stammen von LAVA – Laboratory for Visionary Architecture (Berlin).



Deutscher Pavillon von LAVA

Nach Angaben der Koelnmesse versteht sich der „Campus“ als ein Ort des Wissens, Forschens und persönlichen Austauschs gemäß dem Motto der EXPO 2020 Dubai: „Connecting Minds, Creating the Future“. Der Weg wird den Besucher durch das „Energy Lab“, das „Future City Lab“ und das „Biodiversity Lab“ führen. Es geht darum, den Gedanken des nachhaltigen Wirtschaftens zu vermitteln.

Auch die Architektur des Deutschen Pavillons von LAVA folgt dem Leitbild des Campus: Er ist kein klassisches Gebäude, sondern ein vertikales Ensemble von Gebäudeteilen, das von einer gemeinsamen Struktur gefasst wird.

Die kommende Weltausstellung findet vom 20. Oktober 2020 bis 10. April 2021 in Dubai statt. 50 Millionen Euro sind für das Gesamtprojekt im Bundeshaushalt eingestellt.

□ pm/ros

Auszeichnungen

„Das goldene Haus 2018“ für Bruchsteinhaus in Aachen

Für die vorbildliche Lösung des An- und Umbaus wurde ein altes Bruchsteinhaus in Aachen-Freund mit dem Hauptpreis im 36. Architekturwettbewerb „Das goldene Haus“ der LBS ausgezeichnet. Die Bauherren und Architekten Nicola und Ralf Herkrath erhalten einen Bausparvertrag über 12 000 Euro sowie einen Haus-Pokal.

Mit dem Preis zeichnet die LBS Objekte aus, die auf vorbildliche Art und Weise zeigen, wie Häuser gut geplant oder clever umgebaut werden können und so einen Mehrwert für die Bewohner schaffen. Das gilt gleichermaßen für Neubauten wie auch für das Bauen im Bestand. Die ausgezeichneten An-, Um- und Neubauten zeichnen sich vor allem dadurch aus, dass mit einem kleinen Budget spannende Grundrisse und Wohnsituationen entworfen und gebaut wurden.



Vorbildliche Sanierung und Erweiterung eines alten Bruchsteinhauses in Aachen-Freund

Das Bruchsteinhaus in Aachen musste grundlegend saniert und der vorhandenen Anbau vergrößert werden, um Wohnraum für vier Personen zu schaffen. Mit einer geschickten Planung und Platzierung des Anbaus wurde

auf einer kleinen Baufläche das gewünschte Raumprogramm realisiert. Der Anbau reagiert auf das Haus aus Bruchsteinmauerwerk und nimmt sich in der Form der Detaillierung und Materialität komplett zurück.

Zwei Sonderpreise des LBS-Preises wurden vergeben: Das Bauherrenpaar Marina und Michael Schlundt und ihr Architekt Christoph Helmus erhalten einen Preis für den wegweisenden Umbau eines Bungalows aus den 1970er Jahren in Aachen-Richterich; das Ehepaar Zeh-Kraiss für sein sechsstöckiges Wohnhaus in einer extrem schmalen Baulücke in Köln-Ehrenfeld (Architekt: Wolfgang Zeh). □ pm/ros

Wettbewerbe

Staab Architekten planen Ausbau der Burg Hülshoff

Im Architektenwettbewerb um den Ausbau von Burg Hülshoff konnte sich das Berliner Büro von Volker Staab gegen 129 Bewerber durchsetzen. Das Preisgericht erkannte Ende August dem Architekturbüro Staab Architekten und dem Landschaftsarchitekturbüro Levin Monsigny (beide Berlin) den ersten Preis zu.

Der komplexe Umbau der Burg nahe des münsterländischen Havixbeck zu einem Veranstaltungs-, Forschungs- und Tagungszentrum erfolgt im Rahmen des Förderprogramms „Nationale Projekte des Städtebaus“ des Bundes. Er wird durch die Gemeinde Havixbeck ermöglicht und durch die Annette von Droste zu Hülshoff-Stiftung getragen.

Die Vorsitzende der Stiftung und LWL-Kulturrednerin Dr. Barbara Rüschoff-Parzinger äußerte sich hocheifrig: „Damit haben wir einen renommierten und starken Architekten, der sich bereits durch seinen Museumsbau in Münster als guter Partner des LWL erwiesen hat.“ Auch der Vorsitzende des Preisgerichts, Architekt Heiner Farwick, resümiert: „Der Entwurf besticht durch einen behutsamen Umgang mit dem einzigartigen Denkmal und ein feines Gespür für moderne Zusätze.“

Der zweite Preis im Wettbewerbsverfahren ging an Dominikus Stark Architekten aus München und grabner huber lipp Landschaftsarchitekten sowie stadtplaner partmbb aus Freising. □ pm/ros

Veranstaltungen

Orgatec: Was macht ein „gutes“ Büro aus?

Wenn die ORGATEC 2018 vom 23. bis 27. Oktober ihre Tore in Köln öffnet, werden wieder über 50 000 Fachbesucher aus aller Welt erwartet. Auf der Leitmesse für Arbeitswelten geht es um Arbeitskultur, Arbeitsprozesse und Arbeitsumgebungen. Dazu bietet die Orgatec einen Überblick über den Weltmarkt für Einrichtung, Licht, Boden, Akustik und Medientechnik im Büro- und Objektbereich an. Zweite Säule der Messe ist ein umfangreiches Event- und Kongressprogramm, in dem u. a. neue Konzepte zu den aktuellen Trendthemen Teamarbeit, Digitalisierung, ganzheitliche Raumeinrichtungen und Arbeitsplatzattraktivität vorgestellt werden.



Foto: KölnMesse

Orgatec-Keyvisual 2018

Eine wichtige Zielgruppe der Orgatec sind Architekten, Planer und Ingenieure. Deshalb finden in diesem Jahr die architectureworld und der „Deutsche Hoteltag“ im Rahmen der Fachmesse statt.

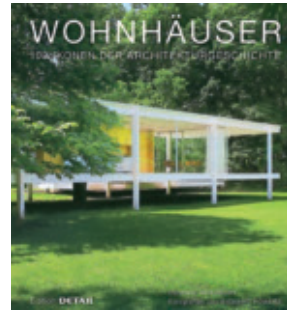
Was macht ein gutes Büro aus? Auf der Orgatec-Sonderfläche „Inspired Collaborations“ soll deutlich werden, dass Möglichkeiten zu einem freien Austausch sowie Atmosphäre und technologische Unterstützung relevante Faktoren für ein inspirierendes Arbeiten sind. In einem gesonderten Bereich von Inspired Collaborations halten die Partner zudem einige noch nie gezeigte Produkte bereit, die – nach ihrer Einschätzung – in den kommenden Monaten und Jahren das „gute Büro“ prägen werden. Da dieser Bereich nur nach Unterzeichnung einer Vertraulichkeitserklärung betreten werden darf, wird um Anmeldung gebeten unter info@zgollkr.de. □ pm/ros

Publikationen

Wohnen in Ikonen

103 ikonische Häuser des 20. und 21. Jahrhunderts stellt der Band „Wohnhäuser“ aus der „Edition Detail“ vor. Das vielschichtige Spektrum an Bauten aus aller Welt reicht von berühmten Entwürfen von Le Corbusier, Eileen Gray und Oscar Niemeyer bis hin zu Meisterwerken zeitgenössischer Architekten wie Tadao Ando, Rem Koolhaas und Herzog & de Meuron. Die vorgestellten Beispiele aus unterschiedlichen Ländern und Kontinenten haben Geschichte geschrieben – wie etwa die deutschen Vertreter O. M. Ungers in Köln mit seinem reduzierten „Haus Ungers III“ oder Werner Sobek mit seinem gläsernen Wohnkubus „Haus R128“ in Stuttgart.

Den Vorbildcharakter der Einfamilienhäuser bezieht Autor Dominic Bradbury auf architektonische Konzepte, in denen die Wünsche der privaten Bauherren, der Kontext und die



Baumaterialien berücksichtigt sind. Jede Villa und jedes Einfamilienhaus bekennt sich zu einem ebenso individuellen wie oftmals radikalen Architekturkonzept, das seiner Zeit voraus war und die Idee des Wohnens beeinflusste.

Journalist Bradbury geht architektonischen Zusammenhängen nach und ordnet sie in die Architekturgeschichte ein. Die meisten der großformatigen Fotos stammen aus der Hand des Architekturfotografen Richard Powers und zeigen die Häuser im aktuellen Zustand, ergänzt von Grundrissen und Schnitten. So präsentiert dieses kompakte Buch eine Fülle an gewagten Ideen und visionären Wohnkonzepten, die zum Schmökern einladen und als Kompendium zum Nachschlagen informieren. Kurze Biografien der Architekten, eine Adressenliste aller zu besichtigenden Häuser und eine Auflistung der Häuser nach Stil liefern zusätzliche Informationen. □ pm/ros

Dominic Bradbury: Wohnhäuser. 103 Ikonen der Architekturgeschichte. Edition Detail, München 2018. 34,90 Euro.

Danzig architektonisch entdecken!

Im Zweiten Weltkrieg bis auf die Grundmauern zerstört, wurde der historische Stadtkern der Hansestadt Danzig als polnisches Gdańsk wiederaufgebaut – ein Paradebeispiel für kritische Rekonstruktion in Polen und zugleich eine bis heute umstrittene Entscheidung. Zusammen mit dem mondänen Seebad Sopot und der modernen Hafenstadt Gdynia bildet die Bernsteinstadt eine Metropolregion an der polnischen Ostseeküste: die Dreistadt (Trójmiasto).

In ihrem neuen „Architekturführer Danzig“ stellen Dr. Justyna Borucka (Politechnika Gdanska) und Prof. Harald Gatermann (Hochschule Bochum) die Metropolregion Danzig in 20 praktischen Tourenvorschlägen vor. Anhand von über 300 Bauten und Projekten begibt sich das Autorenpaar auf Spurensuche durch die Dreistadt. Sachkundige Objekttexte, umfassendes Plan- und Bildmaterial sowie Exkurse zu architektonischen Besonderheiten bieten die ideale Hilfe zur Erkundung der Region.

Das gut lesbare, handliche Buch stellt jeweils städtebaulich und architekturhistorisch markante Entwicklungslinien der polnischen Küstenmetropole heraus und ermöglicht auf diese Weise ein rasches strukturelles Verständnis.

Die Touren sind nach Erlebbarkeit und stadthistorischem Zusammenhang gruppiert: Gilt Sopot beispielsweise als Architekturmuseum der Jahrhundertwende mit Jugendstilvillen und nostalgischen Badehäusern, entstand Gdynia als Stadt der avantgardistischen Moderne in den Dreißigerjahren des vergangenen Jahrhunderts. Deutlich wird: Die Dreistadt vereint die drei großen Strömungen des 20. Jahrhunderts, die grundlegende Architekturdebatten auslösten. □ ros

Justyna Borucka/Harald Gatermann: Architekturführer Danzig. DOM Publisher 2018. 352 Seiten, 650 Abbildungen, Softcover. 38 Euro

Ausgewählte Seminare der Akademie im November 2018

Termin	Veranstaltung	Referent(en)	V-Nr.	Ort	Preis
06.11.2018	HOAI aktuell – Die prüfbare Honorarrechnung	Dipl.-Ing. W. Seifert, Architekt und ö.b.u.v. SV für Honorare und Architektenleistungen	18001314	Düsseldorf	130,-
07.11.2018	Die häufigsten Baumängel im Garten- und Landschaftsbau und ihre Vermeidung	Dipl.-Ing. P. Werland, Landschaftsarchitekt und ö.b.u.v. SV für Gartenbau	18001323	Düsseldorf	130,-
08.11.2018	SV-Fortbildung: Estriche und Fußböden richtig planen und ausführen	Dr. A. Unger, Dipl.-Ing. (FH), Architekt, ö.b.u.v. SV für Estrichlegerhandwerk und Bodenlegergewerbe	18001316	Düsseldorf	170,-
09.11.2018	Landesbauordnung NRW – Novelle 2018	Bauassessor Dipl.-Ing. G. Thomys, Architekt und Stadtplaner	18001317	Dortmund	120,-
09.11.2018	SV-Fortbildung: Bauphysikalische Aspekte der Altbau- sanierung	Prof. Dipl.-Ing. R. Pohlenz, ö.b.u.v. SV für Schallschutz im Hochbau	18001318	Düsseldorf	160,-
12.11.2018	SV-Fortbildung: Die aktuelle EnEV und DIN V 18599 Überblick, Anwendung und Fortschreibung	Dipl.-Ing. S. Horschler, Architekt	18001320	Düsseldorf	160,-
13.11.2018	Regenerative Energien in der Praxis Holzpelletkessel, Wärmepumpe und Erdwärmetauscher	Dipl.-Ing. M. Lichy	18001322	Paderborn	110,-
15.11.2018	Bürobewertung und Büronachfolge Planung und zeitlicher Ablauf	J. T. Eckhold, Certified Management Consultant	18001324	Düsseldorf	130,-
16.11.2018	Einführung in die Immobilienbewertung	Dr.-Ing. H.-G. Tillmann, ö.b.u.v. SV für Wertermittlung	18001326	Oberhausen	130,-
16.11.2018	SV-Fortbildung: Anlagentechnik Heizungsanlagen und Warmwasserbereitung	Dipl.-Ing. F. Fath	18001327	Düsseldorf	160,-
17.11., 28./29.11., 03./04.12.2018, 10./11.01. + 29.01.2019	Lehrgang Nachhaltiges Planen und Bauen (8-tägig) Koordinator Nachhaltiges Bauen (BNB-System)	Dipl.-Ing. M. Welsch, BNB-Entwickler und -Koordinator; Dipl.-Ing. S. Horschler, Architekt; Dipl. Arch. ETH A. Georgi-Tomas, Architektin, DGNB-Senior-Auditorin; Dr.-Ing. M. Zeumer, Architekt, Energieberater TU Darmstadt, Baubiologe	18001328	Ratingen	980,-
17.11.2018	Projektmanagement – Grundlagen	Prof. Dr.-Ing., Dr. rer. pol. T. Wedemeier	18001330	Düsseldorf	110,-
19.11.2018	SiGe-Koordinator – Update 2018	Dipl.-Ing. S. Musil, Architekt und SiGe-Koordinator, SV im Bau- und Qualitätswesen	18001331	Düsseldorf	110,-
19.11.2018	Das neue Bauvertrags- und Architektenvertragsrecht in der Praxis (Abendv.)	Dr. M. Ludgen, Rechtsanwalt Dr. S. Kerkhoff, Rechtsreferent AKNW	18001332	Düsseldorf	60,-
21.11.2018	Typische Bauschäden – Feuchteschäden und ihre Ursachen	Dipl.-Ing. R. Ertl, ö.b.u.v. SV für Schäden an Gebäuden	18001335	Düsseldorf	150,-
22./23.11., 13./14.12.2018	BIM mit Autodesk Revit Architecture – Grundlagen (4-tägig)	Dipl.-Ing. M. Vehar, Architekt	18001338	Düsseldorf	680,-
27.11.2018	Bodenschutz beim Bauen – Von der Planung bis zur bodenkundlichen Baubegleitung	Dr. agr. N. Feldwisch, ö.b.u.v. SV für Bodenschutz und Altlasten	18001347	Düsseldorf	140,-
28./29./ 30.11.2018	Basiskurs BIM in der Architektur (3-tägig) BIM Standard Deutscher Architektenkammern	Dipl.-Ing. D. Hennings; Dipl.-Ing. H. Tiedemann, Architektin; Dipl.-Ing. M. Pfeifer, Architekt; Dipl.-Ing. (FH) M. Großmann, Architekt; Dr. jur. J. L. Bodden, Rechtsanwalt	18001349	Düsseldorf	900,-

* Mitglieder der AKNW können pro Kalenderjahr an einem Bonus-Seminar zum Preis von 30 € teilnehmen.

 Eine vollständige Übersicht des Seminarangebots unter www.akademie-aknw.de.



16.11.2018: Einführung in die Immobilienbewertung

Die Bewertung von Immobilien bedarf zur sachgerechten Anwendung einer besonderen Qualifikation. Das Einführungsseminar stellt das Berufsfeld des Sachverständigen und die Möglichkeiten der Sachverständigentätigkeit dar. Hierzu wird eine Einordnung der Sachverständigen gegeben und der Ausbildungsweg zum „öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen für die Bewertung von unbebauten und bebauten Grundstücken“ erläutert. Es wird auf die Sachverständigenhaftung bei der Bearbeitung von Gutachten im privaten und gerichtlichen Auftrag eingegangen. Seminarschwerpunkte sind u. a.: Rechtliche Grundlagen zur Gutachtenerstellung; Grundlagen zum Aufbau und Inhalt eines Verkehrswertgutachtens; Überblick über die normierten Bewertungsmethoden: Aufbau, Anwendung und Grenzen des Vergleichswert-, des Sachwert- und des Ertragswertverfahrens. Die Verfahren werden anhand von Beispielen erläutert.

Referent: Dr.-Ing. H.-G. Tillmann, ö.b.u.v. SV für Wertermittlung Oberhausen, 10.00-17.15 Uhr, 130 € für Mitglieder der AKNW



Foto: Markus Lehmann

17./28./29.11. / 03./04.12.2018, 10./11./29.01.2019:

Lehrgang Nachhaltiges Planen und Bauen (8-tägig) „Kordinator Nachhaltiges Bauen“ (BNB-System)

Nachhaltiges Planen sucht die ausgewogene Integration sich gegenseitig beeinflussender Planungsaspekte. Das Bewertungssystem Nachhaltiges Bauen des Bundes (BNB) ist als aktives Planungswerkzeug für Bürogebäude und andere Gebäudetypologien konzipiert, mit dessen Hilfe Zusammenhänge und Abhängigkeiten verdeutlicht, integral bewertet und anschließend optimiert werden können. Seit 2013 muss für eine Vielzahl von Bundesbauprojekten eine Nachhaltigkeitsbewertung auf Basis des BNB durchgeführt werden. Dieser 8-tägige Lehrgang führt in den ganzheitlichen Planungsansatz des nachhaltigen Bauens ein und stellt die anzuwendenden Bewertungskriterien des BNB anschaulich und praxisbezogen vor. Abschluss (bei erfolgreich absolvierter Abschlussprüfung): Zertifikat „Kordinator Nachhaltiges Bauen“ auf Basis des BNB-Systems.

Referenten: Dipl.-Ing. M. Welsch, Dipl.-Ing. S. Horschler, Architekt; Dipl. Arch. ETH A. Georgi-Tomas, Architektin; Dr.-Ing. M. Zeumer, Architekt Ratingen, 10.00-17.15 Uhr, 980 € für Mitglieder der AKNW

BIM Standard Deutscher Architektenkammern

Das Thema Building Information Modeling (BIM) ist für die Architektenschaft und alle anderen Akteure, die am Prozess des Planens und Bauens beteiligt sind, eine zukunftsrelevante Herausforderung. Um hier das bestmögliche Qualifizierungsniveau zu sichern, hat die Bundesarchitektenkammer gemeinsam mit allen 16 Länderarchitektenkammern für den Bereich des digitalen Planens und Bauens einen bundesweit einheitlichen Fortbildungsstandard festgelegt. Mit der Einführung des BIM Standards Deutscher Architektenkammern wurde ein qualitätsgesichertes Angebot geschaffen.

28./29./30.11.2018: Basiskurs BIM in der Architektur (3-tägig)

BIM Standard Deutscher Architektenkammern

Der Basiskurs BIM richtet sich speziell an Personen aus den Bereichen Architektur, Planung und Bauen und legt den Grundstein für die anschließende interdisziplinäre Ausbildung zum professionellen BIM-Anwender. Mit diesem Ausbildungsmodul erlangen die Teilnehmenden einen Ein- und Ausblick auf die Digitalisierungsprozesse der Bau- und Planungsbranche sowie die damit einhergehenden veränderten Planungsprozesse. Das qualifizierte, dreitägige Schulungsprogramm ist konform mit der Richtlinie VDI/buildingSMART 2552, Blatt 8.1 „BIM-Qualifikationen“ und entspricht dem BIM Standard Deutscher Architektenkammern. Im Vordergrund des dreitägigen Kurses stehen die grundlegenden Arbeitsweisen von BIM, das Grundverständnis teamorientierter Zusammenarbeit bei BIM-Projekten sowie die nationalen und internationalen Veränderungen der Baubranche. Die Teilnehmenden werden über die wichtigen rechtlichen Fragestellungen und die bestehenden und zukünftigen Vorgaben sowie zur Planungsmethode BIM Richtlinien – national und international – informiert. Dadurch werden sie künftig in der Lage sein, die nächsten Handlungsmaßnahmen für sich oder ihr Unternehmen einzuleiten.

Referenten: Dipl.-Ing. D. Hennings; Dipl.-Ing. H. Tiedemann, Architektin; Dipl.-Ing. M. Pfeifer, Architekt; Dipl.-Ing. (FH) M. Großmann, Architekt; Dr. jur. J. L. Bodden, Rechtsanwalt

Düsseldorf, 10.00-17.15 Uhr, 900 € für Mitglieder der AKNW

Das zweite Qualifizierungsmodul wird mit der Fortschreibung der Richtlinie VDI/buildingSMART 2552 mit den entsprechenden Blättern entwickelt und nach Verabschiedung der Richtlinie angeboten.

Änderungen vorbehalten. Alle Veranstaltungen werden im Sinne der Fort- und Weiterbildungsordnung der Architektenkammer NRW anerkannt. Eine Tagesveranstaltung umfasst acht, ein Kolloquium vier Unterrichtsstunden. AKNW-Mitglieder müssen acht Unterrichtsstunden Fortbildung pro Kalenderjahr nachweisen. Eine vollständige Übersicht des Seminarangebots der Akademie der Architektenkammer NRW und die Möglichkeit zur Online-Anmeldung finden Sie unter

 www.akademie-aknw.de

FFP 2018

Stiftung Deutscher Architekten

Die Stiftung Deutscher Architekten lobt zum 17. Mal einen Förderpreis für außergewöhnliche Leistungen aus, die im Rahmen eines Architektur-, Innenarchitektur- oder Landschaftsarchitekturstudiums oder des Studiums der Stadtplanung in NRW in den Jahren 2017 und 2018 erbracht wurden.

Der Förderpreis ist mit insgesamt 16.000 Euro dotiert.

Teilnahmeberechtigt

- Teilnahmeberechtigt sind Absolventen der Studiengänge Architektur, Innenarchitektur, Landschaftsarchitektur oder Stadtplanung in NRW, die mit Ausnahme der beruflichen Praxis und der postgradualen Wei-

terbildung die Voraussetzungen zur Eintragung in die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen erfüllen.

- Zur Teilnahme muss eine schriftliche Empfehlung durch den Hochschullehrer vorliegen.
- Jeder Teilnehmer kann sich nur einmal bewerben.

Jury

Der Jury gehören an:

- Prof. Rolf-Dieter Ahnesorg, Architekt, Neustadt
- Daniel Kas, Architekt/Innenarchitekt, RKW Düsseldorf
- René Rheims, Landschaftsarchitekt, KRAFT.RAUM, Krefeld
- Judith Kusch, Architektin/Stadtplanerin, 3Pass Köln

- Virginia Clasen, Förderpreisträgerin der Stiftung Deutscher Architekten 2016
- Ernst Uhing, Architekt, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Deutscher Architekten

Bewerbung

Bewerbung vom
01. Oktober bis 04. November 2018
Abgabe der Planunterlagen am
12. Januar 2019
Jurysitzung am 18. Januar 2019
Preisverleihung am 11. April 2019



www.stiftung-deutscher-architekten.de

Eine vollständige Erläuterung zum Bewerbungsverfahren finden Sie über den QR Code, unsere Website: www.stiftung-deutscher-architekten.de oder auf der Seite der Architektenkammer NRW: www.aknw.de

Kontakt

Stiftung Deutscher Architekten
Frau Vera Anton-Lappeneit
Zollhof 1
40221 Düsseldorf
Tel. 0211 4967-42
www.stiftung-deutscher-architekten.de

Bund Deutscher Architekten **BDA**

Ausstellung zum 80. von Walter von Lom

Aus Anlass des 80. Geburtstags, den der Kölner Architekt Walter von Lom in diesem Sommer feierte, zeigt das Ungers Archiv für Architekturwissenschaft UAA in Kooperation mit dem BDA NRW und dem BDA Köln seit September die Ausstellung „Architekturbüro Walter von Lom“. Sie ist noch bis zum 12. Oktober 2018 zu sehen. Präsentiert werden ausgewählte Arbeiten aus mehr als 40 erfolgreichen Schaffensjahren: in Modellen, Plänen und Fotografien sowie „live“ im Rahmen einer Bus-Exkursion.



Foto: Helmut Stahl

Marktplatz Lemgo, Westseite

Gleich zu Anfang, kurz nach Gründung seines Architekturbüros 1972, erwarb von Lom starke Beachtung durch den Gewinn des Wettbewerbs für die Sanierung und bauliche Ergänzung des Marktplatzes von Lemgo, der bis 1977 realisiert wurde. Die sensible Einfügung der dezidiert modernen Neubauten in die historische Umgebung zeigte einen selbstbewussten, aber respektvollen Umgang mit dem Bestand – in den 1970er Jahren nicht selbstverständlich. Gleichmaßen gilt dies auch für sein eigenes Wohnhaus in der Kölner Rheingasse (1974), die sorgfältige Instandsetzung des Museums für Angewandte Kunst Köln (1989), den Umbau einer Lagerhalle zum Sport- und Olympiamuseum im Kölner Rheinauhafen (1999) und etliche weitere Projekte.

Bei mehr als 250 Wettbewerben, an denen er teilnahm, lag die Quote der Preise und Ankäufe bei fast 50 Prozent. Die Aufträge des Büros umfassten eine große Bandbreite: von der Kirche (St. Maria Heimsuchung in Hertfen, 1977) über die Trinkwasseraufbereitungsanlage (Köln-Westhoven, 1988), Bildungsbauten (EBZ Businessschool Bochum, 1997) bis hin zu Einrichtungen für ältere Menschen (Haus Wichern, Ratingen, 1994). Viele der Projekte wurden mit Preisen ausgezeichnet.

Mit der Jubiläumsausstellung wird aber nicht nur ein hervorragender Architekt geehrt. Walter von Lom hat sich neben seinem beruflichen Schaffen über viele Jahre ehrenamtlich im BDA, in den er 1971 berufen wurde, und weit über den Verband hinaus für den Berufsstand und für die Qualität und Kultur des Bauens engagiert. Laut Andreas Denk, Kurator der Kölner Ausstellung, ist er „wahrscheinlich einer der bestvernetzten Architekten seiner Generation“.

So war er Vorsitzender des BDA Köln (1987-91), Initiator und Vorsitzender des Gestaltungsbeirates Köln (1988-96), Mitglied des Präsidiums des BDA Bundesverbandes, Mitglied der Vertreterversammlung der AKNW und Vorstandsmitglied des Fördervereins der Bundesstiftung Baukultur. Nicht zu vergessen seine frühzeitige Initiative zur Archivierung und Sammlung von Architektennachlässen, die er bereits als Vorsitzender des Architektur Forums Rheinland AFR (2003-2009) verfolgte. Dem Förderverein des inzwischen in Dortmund entstandenen Baukunstarchivs gehört er als stellvertretender Vorsitzender bis heute an. □ joe

Ausstellung im UAA (Belvederestr. 60, 50933 Köln). Öffnungszeiten: Mo. - Fr., 11.00 bis 16.00 Uhr. Zur Finissage am 12.10.2018, 15.00 Uhr, mit anschließender Bus-Exkursion ist eine Anmeldung erforderlich an info@ungersarchiv.de.



**Bund Deutscher Baumeister
Architekten + Ingenieure e.V.**
Landesverband Nordrhein-Westfalen

Mobilität: Möglich durch Ingenieurinnen und Ingenieure!

Der BDB.NRW wurde am 6. August 2018 Partner des Bündnisses Mobilität, einer Initiative des Verkehrsministeriums und zahlreicher Partner aus Wirtschaft und Gesellschaft.

Ziel des im Februar 2018 gegründeten Bündnisses ist es, Mobilitätsangebote und Warenströme zu vernetzen sowie Möglichkeiten zur Beschleunigung und Vereinfachung von Planungs- und Bauprozessen zu identifizieren. Für die im BDB.NRW organisierten (Bau-)Ingenieurinnen und -ingenieure, Architektinnen und Architekten sind dies wichtige Themen, die sie voller Überzeugung unterstützen.

Der Beitritt zum Bündnis für Mobilität war demnach ein logischer Schritt, der eine aktivere Mitarbeit an den Zielen des Bündnisses und der Landesregierung ermöglicht. Hierzu zählt auch, die fortschreitende Digitalisierung der Mobilitätsbranche als Chance zu begreifen. Digitale Aspekte sind beim Planen und Bauen unverzichtbar geworden und werden den Markt auch in den nächsten Jahren entscheidend prägen. Der BDB.NRW setzt sich als Berufsverband im Sinne seiner Mitglieder beispielweise für einheitliche, offene Standards ein, die das Building Information Modeling (BIM) für den Markt in seiner ganzen Breite zugänglich machen.

NRW-Verkehrsminister Hendrik Wüst sagte anlässlich des Beitritts des BDB.NRW: „Unter dem Dach des Bündnisses arbeiten Akteure aus Wissenschaft, Verbänden, Anbieter von Mobilität und Nutzer gemeinsam an einer leistungsfähigen und vernetzten Infrastruktur. Dass sich der BDB einbringen will, freut mich sehr. Je mehr sich für die Digitalisierung der Mobilitätsbranche stark machen, desto erfolgreicher werden wir sein, vernetzte Lösungen und Angebote zu schaffen, die sich an den Bedürfnissen der Nutzer orientieren.“



Foto: BDB.NRW

(v. r.) Dr. Daniel Werner (BDB.NRW), Verkehrsmi-
nister Hendrik Wüst und Dr. Friederike Maus
(BDB.NRW)

„Digitale Prozesse unterstützen die Arbeit von Ingenieurinnen und Ingenieuren sehr. Unabhängig von Bürogröße und -standort bieten sie die Möglichkeit, Projekte zeitgerecht und zeitgemäß zu realisieren. Hierfür setzen wir uns als Verband, der viele kleinere und mittlere Unternehmen – verteilt über ganz NRW – vertritt, besonders ein. Das Bündnis für Mobilität trifft den Nerv der Zeit: Eine bedarfsgerechte, funktionierende Infrastruktur ist Voraussetzung für Mobilität; dieses Ziel teilen wir uneingeschränkt und sind stolz darauf, es zukünftig noch aktiver unterstützen zu können“, so Dr. Daniel Werner, Vorstandsmitglied des Geschäftsführenden Landesvorstands des BDB.NRW, der am 6. August 2018 für den Verband die Beitrittsurkunde unterzeichnete – passenderweise im Rahmen des Spatenstichs für den Ausbau B326/Neubau Fußgängerbrücke „Freischütz“, Schwerte.

□ BDB.NRW



Brandschutz am Flughafen Düsseldorf

Im Rahmen der Reihe „VAA on Tour“ hat unser Berufsverband eine exklusive Tour auf dem Flughafengelände Düsseldorf gebucht. Wir möchten die Aufgaben und Wirkungsstätten der Flughafenfeuerwehr kennenlernen und dies unseren Mitgliedern und natürlich auch Gästen in einer begrenzten Anzahl nahebringen.

Fast jeder von unseren Kolleginnen und Kollegen ist bereits vom Flughafen Düsseldorf beruflich oder privat gestartet, zumeist wohl ohne sicherheitstechnische Komplikationen. Aber gerade für diese muss deren Flughafenfeuerwehr gerüstet sein. Wie dies auch in der vorbeugenden Praxis aussieht, werden wir haut- und praxisnah erfahren.

Vor einer gemeinsamen Fahrt über das weiträumige Gelände mit unterschiedlichen Gebäudestrukturen und zur Flughafenfeuerwehr haben wir die Möglichkeit, Wissenswertes über den vorbeugenden Brandschutz vom Leiter des Brandschutzmanagements, Dipl.-Ing. Carsten Wenz, zu erfahren. Er wird hierüber in einem ca. 90-minütigen Vortrag referieren und für Fragen bereitstehen. Wie bekannt, ist nach dem verheerenden Brand am Flughafen vor einigen Jahren dort einiges geschehen. Lasst uns an diesen erfolgten Entwicklungsschritten teilhaben.



Foto: pixabay

Brandschutz ist das Thema der nächsten Exkursion im Rahmen von „VAA on Tour“

Unsere Exkursion werden wir am 23. November 2018 um 15.30 Uhr mit dem genannten Vortrag beginnen, danach schließt sich die Übersichtsfahrt an. Ab 15.00 Uhr kann man schon in der Flughafenzentrale in Düsseldorf eintreffen. Die genaue Anreise wird mit der Anmeldebestätigung noch mitgeteilt.

Da die Teilnehmeranzahl limitiert ist, bitten wir um eine möglichst baldige Anmeldung. Der Kostenbeitrag für VAA-Mitglieder beträgt 10 Euro, für Gäste 15 Euro. Wir freuen uns bereits jetzt auf eine E-Mail unter info@vaa-nrw.de unserer interessierten Kolleginnen und Kollegen; und auf ein spannendes Thema in einer nicht ganz gewöhnlichen Umgebung.

□ AK Öff - JH

✉ Weitere Info unter www.vaa-nrw.de.

architektinnen initiative

Innenarchitektinnen: Kompetenz nach außen tragen

Am 1. Juni 2018 waren 837 Innenarchitekten und 1219 Innenarchitektinnen Mitglied in der Architektenkammer NRW. Sie haben häufig damit zu kämpfen, nicht als vollwertige Architektinnen anerkannt und als bessere Dekorateure betrachtet zu werden. Innenarchitektin Claudia Musch ist es daher ein Hauptanliegen, die vielseitige und umfassende Kompetenz ihres Berufszweiges sichtbar zu machen und zu zeigen, dass auch Innenarchitekten „richtige“ Architekten sind.

Beispielsweise haben Bauherren und Auslober von Wettbewerben Innenarchitektinnen oft nicht auf dem Schirm – auch wenn es um klassische Themen wie Nutzungsänderungen, Umbauten von Bestandsgebäuden oder Inklusion geht. Daher gilt es, in den entsprechenden Veröffentlichungen der Kammer immer wieder Präsenz zu zeigen und über Kompetenzen zu informieren.

Gerade liegen besonders turbulente Zeiten hinter den Mitgliedern des Ausschusses. In der Diskussion um die neue Landesbauordnung mussten sie immer wieder für die uneingeschränkte Bauvorlageberechtigung von Innenarchitektinnen und Innenarchitekten kämpfen. Mit Erfolg. Der Bestandsschutz bestehender



Foto: Silvia Kröger-Steinbach

Claudia Musch, Inhaberin von Wohnwert Innenarchitektur, ist unsere Vertreterin im Ausschuss Innenarchitektur der AKNW

den Zielen von Claudia Musch können Sie im ausführlichen Interview unter www.ainw.de lesen. □ ainw



Plädoyer: Lebendige Vorgärten gehören zum guten Ton!

Parkplätze sind knapp, und ein eigener Stellplatz für das Auto im Vorgarten wäre eine bequeme Alternative. „Wirklich?“, fragt Brigitte Röde, Landschaftsarchitektin aus Köln und Fachsprecherin Gartenkunst und -kultur im bdla nw. Häufig bleiben nur Restflächen übrig, und Versiegelung oder Verkiesung sind dann die Antwort – ein Ausdruck der Hilflosigkeit.

In Zeiten wachsender Verdichtung sind „Vorgärten so viel mehr als kleine Grundstücksteile an der Straßenfront der Häuser“, sagt Röde. Vorgärten prägen Straßen- und Stadtbild maßgeblich – je nach Gestaltung positiv oder negativ, ist Röde überzeugt. Es gebe kaum einen Bereich im Außenraum, der gleichzeitig so viele Aufgaben zu erfüllen hat. „Er begrüßt uns und unsere Gäste, bietet Platz für Briefkasten, Mülltonnen und Fahrräder, schafft Abstand zur Straße und schützt gleichzeitig unsere Privatsphäre.“ Gepflegt und einladend solle er wirken und bei jeder Witterung ein sicheres Ankommen gewährleisten. „Eine Überdachung bietet bei Regen Schutz, und Beleuchtung setzt abends alles ins rechte Licht.“

Gut gestaltet könne ein Vorgarten die Architektur des Hauses betonen, ein behagliches Gefühl vermitteln und mit einem Hausbaum und üppigem Grün sogar das Mikroklima verbessern, wirbt Röde. „Das alles können gepflasterte oder bekieste Abstandsflächen nicht!“ Vorgärten sind demnach „kein lästiges Übel“, sondern „eine große Chance, das Straßenbild zu prägen, das Stadtklima positiv zu beeinflussen und etwas für das eigene Wohlbefinden zu tun!“ Ein grüner Vorgarten sollte „zum guten Ton“ gehören, meint die Landschaftsarchitektin. „Wir alle tragen Verantwortung dafür, Vorgärten so zu gestalten, dass das Leben in der Stadt lebenswert bleibt!“

□ is/br_bdla nw

➤ Weitere Infos unter www.bdlanw.bdla.de.

Neueintragungen in die Liste der Architektinnen und Architekten

- 106788** **Badenes Guerola**, Rosa, Architektin, Boisseréestr. 3, 50674 Köln, 1
- 106789** **Bartelt**, Imke, Dipl.-Ing. (FH), Architektin, Aegidienberger Str. 29 c, 53604 Bad Honnef, 4
- 106790** **Bernhardt**, Elia Tim, B.A., Architekt, Hirschberger Str. 10, 44532 Lünen, 4
- 106791** **Brüggemeier**, Christian, M.A., Architekt, Euskirchener Str. 3, 50937 Köln, 4
- 106792** **Bücker**, Helena, B.A., Architektin, Alter Mühlenweg 10, 44139 Dortmund, 4
- 106793** **Correa**, Sarah, Architektin, Münsterstr. 22, 40477 Düsseldorf, 4
- 106794** **Elpers**, Martin, Dipl.-Ing., Architekt, Alstätter Str. 160, 48599 Gronau, 4
- 106795** **Fraune**, Babette, M.A., Architektin, Elberfelder Str. 44 b, 58285 Gevelsberg, 4
- 106796** **Gellert**, Simon, Dipl.-Ing., Architekt, Karl-Marx-Allee 194, 52066 Aachen, 4
- 106797** **Goertz**, Julian, M.Sc.RWTH, Architekt, Degerstraße 56, 40235 Düsseldorf, 4
- 106798** **Gosset**, Mathilde, Architektin, Ubiering 10, 50678 Köln, 4
- 106799** **Göcking**, Jan, M.A., Architekt, Münsterstr. 39, 48282 Emsdetten, 4
- 106800** **Graweloh**, Sylvia, M.A., Architektin, Kinderhauser Str. 15, 48149 Münster, 4
- 106801** **Hemsen**, Mark, Dipl.-Ing. (FH), Architekt, Kanonierstr. 40, 40476 Düsseldorf, 4
- 106802** **Kasperek**, Marion, M.Sc., Architektin, Gartenstiege 3 A, 48161 Münster, 4
- 106803** **Kaya**, Sevil, Dipl.-Ing. (FH), Architektin, Forststr. 43, 42697 Solingen, 4
- 106804** **Killert**, Anna, M.A., Architektin, Warmweierstraße 22, 52066 Aachen, 4
- 106805** **Klaus**, Lina, B.A., Architektin, Rotdornweg 5, 59174 Kamen, 4
- 106806** **Kleiner**, Fabian, M.Sc.RWTH, Architekt, Ritterstr. 250, 41238 Mönchengladbach, 4
- 106807** **König**, Frederik, M.A., Architekt, Dreibrückenstr. 25, 48231 Warendorf, 4
- 106808** **Kraft**, Jörg, Dipl.-Ing. (FH), Architekt, Kühlwetterstr. 12, 40239 Düsseldorf, 4
- 106809** **Kreth**, Jaqueline, M.A., Architektin, Waidmarkt 18, 50676 Köln, 4
- 106810** **Krolikowski**, Dirk, Dipl.-Ing., Architekt, Torfstr. 11, 52152 Simmerath, 1
- 106811** **Ludwig**, Florian, M.A., Architekt, Siegfriedstr. 34, 33615 Bielefeld, 4
- 106812** **Ludwig**, Jens, Dipl.-Ing. Univ., Architekt, Johannes-Huppertz-Str. 4, 41352 Korschenbroich, 4
- 106813** **Ludwig**, Larissa, Dipl.-Ing., Architektin, Walderseeestr. 22, 44143 Dortmund, 4
- 106814** **Mayer**, Karin, Dipl.-Ing. (FH), Architektin, Lahnstr. 19, 51105 Köln, 3
- 106815** **Mätscher**, Michael, Dipl.-Ing. (FH), Architekt, Blumenweg 41, 49545 Tecklenburg, 4
- 106816** **Meyer**, Alexander, M.Sc.RWTH, Architekt, Münstereifeler Str. 68, 50937 Köln, 4
- 106817** **Müllen**, Sascha Alexander, M.Sc.RWTH, Architekt, Stammheimer Hauptstr. 57, 51061 Köln, 4
- 106818** **Müller**, Frederic, M.Sc.RWTH, Architekt, Grüner Weg 42, 50825 Köln, 4
- 106819** **Müller**, Philipp, M.Sc.RWTH, Architekt, Beeckstraße 19, 52062 Aachen, 4
- 106820** **Nolten**, Martin, M.A., Architekt, Am Lavenstein 4, 52064 Aachen, 8
- 106821** **Nörling**, Christoph, Dipl.-Ing., Architekt, Tulpenstr. 38, 41466 Neuss, 4
- 106822** **Petzold**, Tobias, M.A., Architekt, A.-von-Droste-Hülshoff-Ring 29, 48599 Gronau, 4
- 106823** **Pittel**, Melanie, M.A., Architektin, Reichspräsidentenstr. 21-25, 45470 Mülheim/Ruhr, 4
- 106824** **Pudelko**, Miroslaw, Dipl.-Ing. (FH), Architekt, Irisweg 1, 59192 Bergkamen, 4
- 106825** **Reich**, Lydia, M.A., Architektin, Kuhstraße 17, 48143 Münster, 4
- 106827** **Schäfer**, Kathrin, M.A., Architektin, Ringstr. 23, 33181 Bad Wünnenberg, 4
- 106828** **Schienze**, Michael, mgr inz. arch., Architekt, Wittener Str. 5, 58456 Witten, 4
- 106829** **Schlichting**, Dominik, M.A., Architekt, Nattmannsweg 15, 45886 Gelsenkirchen, 3
- 106830** **Schmelzer**, Fabian, B.A., Architekt, Engelbertstr. 5, 59755 Arnsberg, 4
- 106831** **Steeermann**, Julia, B.Sc., Architektin, Auf der Egge 19, 42555 Velbert, 4

Schlüsselverzeichnis der Tätigkeitsarten:

1 freischaffend 2 beamtet 3 angestellt (öffentlicher Dienst) 4 angestellt (privat) 6 beamtet/freischaffend 7 angestellt (öffentlicher Dienst)/freischaffend 8 angestellt (privat)/freischaffend 9 nicht berufstätig

Neueintragungen in die Liste der Innenarchitektinnen und Innenarchitekten

- 63502** **Hoorn**, Pamela, Dipl.-Ing. (FH), Innenarchitektin, Lökesfeld 24, 40885 Ratingen, 4
- 63503** **Kohnert**, Frauke, Dipl.-Ing. (FH), Innenarchitektin, Bismarckstraße 128, 52066 Aachen, 4
- 63504** **Triestram**, Dagmar, Dipl.-Ing. (FH), Innenarchitektin, Am Markt 8, 41352 Korschenbroich, 4
- 63505** **Wissen**, Brita, Dipl.-Ing. (FH), Innenarchitektin, Schloßallee 8, 59439 Holzwickede, 1
- 63506** **Clevenger**, Astrid, Dipl.-Ing.(FH) Dipl.-Ing. (FH), Innenarchitektin, Zur Dahlmühle 10 A, 52538 Gangelt, 1
- 63507** **Dold**, Sarah, M.A., Innenarchitektin, Venne 21, 48308 Senden, 4
- 63508** **Lüttmann**, Ann-Kathrin, Dipl.-Ing. (FH), Innenarchitektin, Mühlenweg 12, 32657 Lemgo, 4
- 63509** **Ostermann**, Janine, B.A., Innenarchitektin, Gartenstraße 23, 33790 Halle, 4
- 63510** **Pick**, Alina, Dipl.-Ing. (FH), Innenarchitektin, Oranienstraße 18, 47051 Duisburg, 4
- 63511** **Schewzow**, Maria, M.A., Innenarchitektin, Flügelstr. 20, 40227 Düsseldorf, 4

Neueintragungen in die Liste der Stadtplanerinnen und Stadtplaner

- 92220** **Ibold**, Florian, M.Sc., Stadtplaner, Machabäerstraße 57, 50668 Köln, 4
- 92221** **Johannsen**, Yvonne, Dipl.-Ing., Stadtplanerin, Sonnenstr. 222, 44137 Dortmund, 7
- 92222** **Kröger**, Sebastian, Dipl.-Ing., Stadtplaner, Hüttemannstraße 48, 44137 Dortmund, 3
- 92223** **Riemer**, Heide Lore, Dipl.-Ing., Stadtplanerin, Semmelweisstr. 6, 51375 Leverkusen, 3
- 92224** **Rüßler**, Timo, M.Sc., Stadtplaner, Im Papenkamp 32, 44267 Dortmund, 3
- 92225** **Specovius**, Laura, M.Sc., Stadtplanerin, Windmühlenweg 21, 59494 Soest, 3
- 92226** **Terhorst**, Alexandra, Bauassessorin Dipl.-Ing., Stadtplanerin, Kolmarer Str. 5, 44137 Dortmund, 3
- 92227** **Burghaus**, Sophia, M.Sc., Stadtplanerin, Ziegeleiweg 9, 57392 Schmallenberg, 9
- 92228** **Busmann**, Arne, Bauassessor Dipl.-Ing. M.Sc., Stadtplaner, Florastr. 8, 41460 Neuss, 3
- 92229** **Fischer**, Laura, M. Sc., Stadtplanerin, Kesselstraße 12, 33602 Bielefeld, 3
- 92230** **Leifeld**, Felix, M.Sc., Stadtplaner, Berliner Str. 70, 33330 Gütersloh, 3
- 92231** **Look**, Frithjof, M.Sc., Stadtplaner, Johannes-Rau-Platz 1, 42275 Wuppertal, 3
- 92232** **Loth**, Christine, Dipl.-Ing.(FH) M.Sc., Stadtplanerin, Marburger Tor 4-6, 57072 Siegen, 1
- 92233** **Müller**, Ina, M.Sc., Stadtplanerin, Nordring 16, 33330 Gütersloh, 3
- 92234** **Pankow**, Oliver, B.Sc., Stadtplaner, August-Bebel-Str. 156, 33602 Bielefeld, 4
- 92235** **Thiel**, Stefan, Dipl.-Ing., Stadtplaner, Allee 10, 59439 Holzwickede, 3
- 92236** **Winter**, Lena, Bauassessorin M.Sc., Stadtplanerin, Gemarkenstr. 46, 45147 Essen, 3

Verstorbene Mitglieder der Architektenkammer NRW

- 1425** **Ballmann**, Helmut, Ing. (grad.), Architekt, Solingen, verstorben am 19.08.2018
- 12107** **Penner**, Edgar, Ing. (grad.), Architekt, Veldert, verstorben am 03.08.2018
- 37639** **Pfeil**, Thomas, Dipl.-Ing. (FH), Architekt, Voerde, verstorben am 06.04.2018
- 6665** **Söhner**, Kurt, Architekt, Coesfeld, verstorben am 04.03.2018
- 3078** **Walter**, Robert, Dipl.-Ing., Architekt, Kaarst, verstorben am 13.08.2018
- 25321** **Zimmermann**, Bernd, Dipl.-Ing., Architekt, Mettmann, verstorben am 16.08.2018

Schlüsselverzeichnis der Tätigkeitsarten:

- 1 freischaffend 2 beamtet 3 angestellt (öffentlicher Dienst) 4 angestellt (privat) 6 beamtet/freischaffend
7 angestellt (öffentlicher Dienst)/freischaffend 8 angestellt (privat)/freischaffend 9 nicht berufstätig